Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 17. August 1855. Nr. 380.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 16. August. Staatsschuldsch. 88½. 4½=pCt. Anleihe 101¾. dito de 1854 —. Prämien=Anleihe 113¾. Bexbacher 159. Köln=Mindener 170¼. Freiburger 136 u. 122½. Hamburger —. Mecklenburger 64. Nordbahn 52¼. Oberschles. A. 224. B. 191. Oderberger —. Rheinische 106. Metalliques 66¾. Loose —. Wien 2 Monat 88.

Breslau, 16. August. [Zur Situation.] Wie der pariser Y=Korrespondent der Indep. belge in Rücksicht auf die Allianz der Westmächte mit Spanien bemerkt, üben die ersteren keinerlei Zwang auf die Entschließung der Mittelstaaten aus, indeß sei nach der Erklärung des Allianzvertrages vom 10. April 1854 allen Staaten der Beitritt zu demselben vorbehalten worden, und Spanien habe sich geneigt erklärt, seinen Platz in der Allianz zu reklamiren; doch sei trotz der gepflogenen Unterhandlungen noch nichts Bestimmtes festgesetzt.

Andererseits aber sei Spanien nicht der einzige Staat, mit welchem eine Verständigung in Aussicht stehe, vielmehr könne man darauf rechnen, daß bei längerer Dauer des Krieges die anfänglich nur zwischen England und Frankreich abgeschlossene Allianz zu einer Coalition aller Staaten Europas (doch wohl nur der südwestlichen?) werden würde, um dem Ehrgeiz und den Einbrüchen Rußlands Schranken zu setzen. Nur Neapel zeige eine unverkennbare Parteilichkeit für Rußland, so daß die Westmächte sich ernstlich mit diesem Königreich zu beschäftigen Veranlassung fanden, und die Erklärung dorthin abgehen ließen, wonach sie eine, dem Neutralitätsprinzip widersprechende Aufführung ferner nicht dulden würden.

Was die Beziehung der Westmächte zu Oesterreich betrifft, so bemüht man sich, dieselben als durchaus freundlich darzustellen; auch scheint es, als habe man Oesterreichs Vorstellung gegen Verlegung des Kriegsschauplatzes an die Donau Gehör gegeben. Mindestens melden die heutigen Nachrichten aus Varna, daß die kriegerischen Vorbereitungen daselbst wieder ins Stocken gerathen sind. Möglich, daß gerade die dort drohende Verwickelung Oesterreich dazu veranlaßt hat, sich mittelst seiner neuen Circularnote den Weg zu einem Rückhalt an Deutschland anzubahnen. — In den Donaufürstenthümern sind nämlich die Interessen des Kaiserstaates am meisten betheiligt; daher die Okkupation derselben durch seine Truppen. Sollen die Moldau und Wallachei aber wieder zum Kriegsschauplatz werden, wie von alliirter Seite mehrfach angedeutet wird, dann müssen diese Provinzen von österreichischen Truppen geräumt werden, weil diese, einer neutralen Macht angehörend, nicht mitten unter den Heeren der kriegführenden Mächte bleiben können. Muß aber Oesterreich die Donau=Fürstenthümer wieder räumen, dann ist der Zweck der Okkupation, der österreichische Einfluß an der Donau, sammt den darauf verwendeten Kosten verloren. Es begreift sich leicht, daß Oesterreich nur im dringendsten Falle sich zu dieser Räumung verstehen würde, und es erklärt sich daraus, warum dasselbe seine bisherige Politik, also auch die wegen der Donaufürstenthümer, so gern vom deutschen Bunde gebilligt und dadurch gewissermaßen garantirt gesehen hätte. Bekanntlich ist Preußen und der Bund darauf nicht eingegangen, sondern dieselben halten mit eiserner Konsequenz ihre bisherige Neutralität fest. Werden sie aber Oesterreich zu Hilfe kommen, wenn dasselbe zur Räumung der Donaufürstenthümer gedrängt würde? Allerdings haben sie demselben ihre Unterstützung zugesagt, wenn es von Rußland dort angegriffen würde. Allein dieser Fall tritt nicht ein. Im Gegentheil würde die Veranlassung zur Räumung von alliirter Seite kommen. Auch ist die Besetzung ohne Mitwirkung Deutschlands blos in Folge einer Transaktion mit der Pforte, eines Verbündeten der Westmächte, geschehen. Wollen daher die Alliirten den diesfallsigen Vertrag wieder aufheben, so ist nicht abzusehen, warum Deutschland genöthigt sein sollte, deshalb für Oesterreich zu den Waffen zu greifen. Die Räumung würde blos den Status quo wiederherstellen, und da Oesterreich neutral bleiben will, hat es nicht das Recht zu verlangen, die Länder der kriegführenden Mächte gegen deren Willen besetzt zu halten.

Was den Inhalt der erwähnten Circular=Note betrifft, so wird darin, wie der wiener Korrespondent der N. Pr. Ztg. berichtet, das Bedauern ausgesprochen, „daß der Bund durch seinen Beschluß vom 26. v. M. die Annahme der Garantiepunkte abgelehnt habe. Zugleich aber giebt das Kabinet darin der Hoffnung Raum, daß in der weitern Entwickelung der orientalischen Angelegenheit der Bund diesen seinen Beschluß nicht für maßgebend erachten, vielmehr dennoch jene vier Punkte aufnehmen werde.“ Dies Aktenstück wird indeß — auch der Meinung des Korrespondenten nach — eine weitere Folge nicht haben, indem es einerseits nur konstatirt, daß Oesterreich auf dem Standpunkte verharrt, den es vor jenem Beschlusse eingenommen hat, und andererseits die in jener Sitzung wider die österreichische Auffassung protestirenden Regierungen wahrscheinlich dadurch ihr Beharren auf ihrem Standpunkte dokumentiren werden, daß sie jene Depesche, die eine Beantwortung übrigens auch nicht vorauszusetzen scheint, unbeantwortet lassen.

Vom Kriegsschauplatze.

⊙ **Varna,** 4. August. Die kriegerische Bewegung, welche unsere Stadt und Umgebung um die Mitte des vorigen Monats belebte, hat urplötzlich ein Ende genommen. In unserm Hafen ist's wieder stille geworden, nachdem etwa 5—6000 Mann, welche aus den Garnisonen im Innern des Landes herbeigezogen wurden, nach Batum gebracht worden sind und die französischen und englischen Dampfer, welche hier eintreffen, bringen uns die vielfach angekündigte und mit großer Spannung erwartete französische Division nicht, sondern kommen um zu holen, was hier mittlerweile an Proviant aufgestapelt wurde. Die Vorkehrungen zur Errichtung eines Lagers auf den benachbarten Höhen sind eingestellt worden und auch im Norden der Dobrudscha, wie an der Donau, ist das Waffengetöse plötzlich verstummt. Den kaufmännischen Theil unserer Bevölkerung hat dieser Wechsel sehr verstimmt und man hört viele bittere Bemerkungen über die Unschlüssigkeit und das wetterwendische Benehmen der Westmächte. Die Leute haben wohl ihre Gründe dazu! Berge von Käse, Salami und sonstigen Würsten und Seen sauren Weines und hellblonden Bieres, sehen ihrem Verderben entgegen! Die hier weilenden französischen Offiziere suchen indessen an öffentlichen Orten den Verzweifelten Trost zuzusprechen und man hört sie allenthalben versichern, daß die Diversion der Russen in Asien die Westmächte nöthige, zunächst ihre Aufmerksamkeit dahin zu wenden, daß die im schwarzen Meere ankommenden Verstärkungen nach der Krim befördert werden, um die türkischen Truppen für den asiatischen Kriegsschauplatz verfügbar zu machen, daß aber der Plan eines Feldzuges in Bessarabien nur vertagt, aber noch lange nicht aufgegeben sei.

Das wiener „Fremdenblatt“ schreibt: Bis zum 10. d. ist in der Krim nichts Neues vorgefallen. Der piemontesische General La Marmora hat sich mit seinem ganzen Stabe nach Eupatoria begeben. Es ist noch nicht bekannt, welchen Kommandanten, oder welche Bestimmung das türkische Corps in der Krim erhalten wird. Dasselbe besteht aus 34,000 Mann, welche aber schlecht gekleidet, schlecht gepflegt und unregelmäßig bezahlt sind. Die dienstfreien Mannschaften verrichten verschiedene Dienste im englischen Lager; sie putzen gegen ein kleines Entgeld die Pferde und arbeiten in den Trancheen u. s. w. Der Generalissimus Omer Pascha bemüht sich in Konstantinopel, den Zustand seiner Armee zu verbessern. Der Minister im Verpflegungs=Departement (Iktissab), wurde seines Amtes entsetzt; aber dem neuen Minister wachsen Kleider, Brod und Geld auch nicht auf der flachen Hand. Osman Pascha aus der Krim sendet Beschwerde auf Beschwerde nach Konstantinopel und der Kriegs=Minister hat den Kopf verloren; um die Verlegenheit zu erhöhen, mußte die ganze türkische Flotte im Bosporus abgetakelt werden, denn kein einziges Kriegsschiff ist brauchbar. In Maslak bei Konstantinopel befinden sich bereits 5600 Franzosen, welche aber nach der Krim eingeschifft werden.

Wie man aus Marseille vom 9. August schreibt, hat Schiffs=Kapitän Magnan, Urheber des Plans eines Geschwaders von Flußdampfern zu Operationen im Orient,*) mit seinem ersten Versuch vollkommenen Erfolg gehabt. Bei sehr hochgehender See und widrigen Winden hielt sich der Cygne Nr. 10, ein altes und am wenigsten für den Zweck taugliches Schiff, so gut, daß mehrere Mitglieder von Assekuranz=Gesellschaften sich freiwillig erboten, die Versicherung des Geschwaders zu übernehmen.

[Nördlicher Kriegsschauplatz.] ⚓ Unter den drei Objekten, die sich den Engländern an der Ostsee als des Kampfes werth präsentirten, ist die Wahl, wie uns der Telegraph meldet, auf die Festung Sweaborg gefallen; Kronstadt, der Schlüssel zur nordischen Kaiserstadt, mag zu fest erschienen sein; Reval aber ist jedenfalls minder geschützt als Sweaborg. Die Flotten haben sich demnach an eine tüchtige Aufgabe gemacht, denn es ist noch gar nicht lange her, daß man in Rußland selbst Sweaborg für gesicherter als Kronstadt hielt; so ward auch im Jahre 1812 der finnischen Feste die Ehre, den Staatsschatz und die Kronjuwelen, die man in Petersburg nicht mehr sicher glaubte, vor einem kühnen Griffe Napoleon's verwahren zu dürfen. Sweaborg ist eine Seefeste ersten Ranges und der Eindruck ein fast erschreckender, wenn man aus dem Hafenbassin von Helsingfors an den massiven Granitwällen, den rothbraunen Bauwerken und den neugierigen Kanonen der Festung vorbeifährt und sich mehr als einmal so von Geschützen eingeengt sieht, daß selbst der Laie sich sagen muß, wie es, wenn es Ernst gälte, geradezu unmöglich ist, an solchen Stellen nur irgend mit heiler Haut durchzukommen. Kronstadt liegt auf einer Insel, einer Sandbank, die durch unendliche Mühe und mehr als hundertjährige Arbeit in eine Festung verwandelt ward, ringsherum erheben sich Forts, die mit gleichem Aufwande von Kräften auf künstlichem Grunde erbaut werden mußten. Sweaborg aber ist selbst eine Granit=Insel, in die man die Festungswerke eingehauen und nur in der nöthigen Weise durch Neubauten vervollständigt hat; alle mit in die Fortifikation einbezogenen Inseln sind ebenfalls Granitfelsen, die schon von der Natur aus durch steile Ufer, große Erhebung über dem Wasserspiegel, selbst mitunter durch die Formation des Gesteins als Festungen dastehen. Ueberdies liegen aber die meisten dieser kleineren Inseln so nahe aneinander, daß das Fahrwasser mitunter die Breite eines Schiffes kaum übersteigt und man vom Bord des Fahrzeugs aus die Geschütze, welche die Festung und die Einfahrt in den Hafen vertheidigen, fast mit den Händen greifen zu können vermeint. In Sweaborg liegen gegenwärtig, so viel man weiß, zwei russische Flottendivisionen, aber selbst im glücklichsten Falle dürfte es den Alliirten kaum gelingen, sich bis zu den Schiffen selbst durchzuschlagen; sie werden sich begnügen müssen, die möglichste Zerstörung in der Festung anzurichten, zumal sie dieselbe den Winter über nicht behaupten können. Vielleicht aber geben ihnen die vor Sweaborg gemachten Erfahrungen den Muth, einen ähnlichen Versuch gegen Kronstadt zu wagen, dessen Gelingen dann freilich bedeutend größere Früchte tragen würde.

[Die Eröffnung des Bombardements gegen Sweaborg.] Der Generaladjutant Berg, der Oberst=Kommandirende in Finnland, berichtet, daß die bisher vor Nargö befindliche, feindliche Flotte, welche aus zehn Linienschiffen, sechs Fregatten, sieben Dampfern, vier französischen schwimmenden Batterien, zwei Korvetten, einer Brigg, einem Schooner, 16 Bombarden, 23 Kanonenbooten, zwei Jachten und drei Transportschiffen, im Ganzen also aus 75 Wimpeln bestand, nachdem sie am 6. d. die Anker gelichtet, um 5 Uhr 40 Minuten desselben Tages sich mit dem vor Sandhamm liegenden Geschwader von zwei Linienschiffen und drei Dampfern vereinigte. Der Feind stellte eine Linie von Bombarden von Renscher bis Grochar auf, führte in der Nacht eine Batterie auf dem Felsen Longern auf und begann heute Früh um 7 Uhr (die telegraphischen Depeschen des Generaladjutanten Berg sind von heute Früh um 9 und um 11 datirt) aus allen Bombarden und Kanonenbooten Bomben zu werfen, vorzugsweise gegen die Festung Sweaborg zum Theil aber auch gegen das Fort Longern und die Nikolas=Batterie. Die beiden, gegenüber von Sandhamm liegenden Schiffe eröffneten gleichfalls ihr Feuer gegen die Insel und die Batterie Nr. 2. „Weitere Nachrichten werden erwartet“, mit diesen Worten schließt das Bülletin, ohne etwas Näheres über die Wirkung des Bombardements zu melden. Sandhamm ist eine östlich von Sweaborg liegende Insel, dieses selbst bekanntlich die in Felsen gehauene Befestigung der Inseln, die den Eingang zu dem Hafen von Helsingfors verschließen, in welchem die russische Flotte sicher vor jedem Bombardement liegt, da sich derselbe mehrere Werst in das Land hineinerstreckt.

*) Man beabsichtigt sie vorzugsweise zum Eindringen in das faule Meer zu verwenden, um dort die Brücke von Tongara zu zerstören, welche die Haldinsel Krim auf diesem Punkte mit dem Festlande verbindet.

Preußen.

⊙ **Berlin,** 15. August. Der Artikel in der Berliner Börsen=Zeitung“, welcher meldet, daß die Frage, inwiefern eine gänzliche oder vorübergehende Aufhebung oder Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über Gewährung einer Steuer=Bonifikation für den exportirten Spiritus angemessen sei, einer eingehenden und genauen Berathung unterworfen wäre, hat bereits durch die „Preuß. Korrespondenz“ seine Abfertigung erhalten, und ist dadurch die auf der Börse ausgebrochene Beunruhigung, die Regierung könne in der That eine solche Maßregel in der Absicht haben, gehoben worden.*) Der Handel mit Spiritus nach dem Auslande ist hier ein nicht unbedeutender. Durch die angedeutete Maßregel würde dieser Handel vollständig aufgehoben sein, denn nur mit Hilfe der Bonifikation ist es möglich, die Konkurrenz mit dem Auslande auszuhalten. Es dürfte zu noch größerer Beruhigung zu erwähnen sein, daß die Regierung bei Aenderungen der Bestimmungen über die Gewährung einer Bonifikation für ausgehenden Spiritus nicht einseitig vorgehen kann, sondern hierzu die Zustimmung der Kammern einzuholen hat. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß diese derartige Aenderungen nicht gutheißen würden, da der Verkehr Preußens mit dem Auslande nicht minder beeinträchtigt sein würde, als der auf Brennerei begründete Betrieb des Landbaues. Wenn man glaubt, daß durch eine solche Maßregel eine Herabdrückung der Lebensmittelpreise herbeigeführt werden kann, so ist dies jedenfalls eine unbegründete Ansicht, da auf dem Acker in Preußen, wo bisher Kartoffeln für die Gewinnung von auszuführendem Spiritus gezogen wurden, Getreide oder eine andere Frucht nicht gebaut werden wird, und auch in denjenigen Ländern, wohin Spiritus ausgeführt wurde, Aecker mit Kartoffeln für Spiritus=Gewinnung nicht belegt werden. Da aber nach den Gesetzen des allgemeinen Verkehrs dorthin Zufuhren erfolgen, wo ein Ausfall an der Ernte oder an der anderweitigen Zufuhr eingetreten ist, so wird das in Preußen durch jene Maßregel mehr gewonnene Frucht=Quantum dazu dienen helfen, um den Ausfall an Frucht, welcher durch erweiterten Kartoffelbau anderweitig erfolgt ist, zu decken. — Da einige Fragen jetzt in der Berathung sind, für welche es wünschenswerth ist, zuvörderst das Gutachten der Provinzial=Landtage einzuholen, so sollen dieselben dem Vernehmen nach in nächster Zeit zusammen berufen werden. Ihr Zusammentritt wird wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des nächsten Monats oder in der ersten Hälfte des Oktobers erfolgen. Der Unterstaats=Sekretär, Herr v. Pommer=Esche, wird wie fast alljährlich auch in diesem Jahre eine Inspektionsreise antreten. Derselbe wird schon in der nächsten Woche zu diesem Zwecke von hier abgehen. — Der Magistrat unserer Stadt hat die Aufforderung von der Hand gewiesen, sich an dem Verein zu betheiligen, welcher sich unter den Magistraten verschiedener Städte bildet, um sich gegenseitig zu kräftigen und ersprießliche Einrichtungen, wie Pensions= und Wittwen=Kassen rc. zu gründen. Der Magistrat Berlins nimmt schon eine so gewichtige Stellung ein, daß er des Anschlusses an andere Magistrate nicht bedarf. Die gewünschten Einrichtungen besitzt er bereits aus eigener Kraft. So hat er eine Pensions= und Wittwen=Kasse, deren Lebensfähigkeit durch die große Anzahl der Kommunal=Beamten, die ihre Mitglieder sind, gesichert ist.

B. **Lissa** (Großherzogthum Posen), 14. August. [Thierschau und Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte und Geräthschaften durch die vereinigten landwirthschaftlichen Vereine zu Guhrau und Wohlau=Winzig. — Militärisches. — Konzert. — Abgang des Pianisten Th. Scheibel nach Warschau. — Unterricht und Prüfung in der Mnemonik.] Der guhrauer landwirthschaftliche Verein hat unter Anschluß des wohlau=winziger Vereins zu Montag den 27. August d. J. auf der sogenannten Bleiche bei Guhrau ein Thierschaufest veranstaltet, dem am darauf folgenden Tage, den 28. August, ein Wettpflügen folgen wird. Mit der Schaustellung von Thieren ist die von landwirthschaftlichen Geräthen aller Art, ferner von Feldfrüchten, Gartenerzeugnissen und Blumen, von Fabrikaten aus Feldfrüchten und Flachsgespinnsten, eine Verloosung anzukaufender Thiere und Geräthschaften, sowie endlich eine Preisvertheilung an treue Dienstboten verbunden. In jeder der einzelnen Schaustellungen werden für die besten Schaustücke Preise zugesichert. Das darüber ausgegebene Programm bezeichnet die Ordnung, die Preise und die weiteren Bedingungen für die von den betreffenden Interessenten zu stellenden Gegenstände und Erzeugnisse. Von dem Erlöse der durch den Vorstand

*) Um die Bedeutung der Ausfuhr=Bonifikation für Spiritus richtig zu würdigen, sagt die „B. B. Z.“ können wir, auf eine authenthische Mittheilung gestützt, anführen, daß von Magdeburg allein außer dem gewöhnlichen Vertrieb von Spiritus und Spirituosen jährlich ca. 20,000 Orhofft à 14,400% Tr. davon exportirt werden, — eine Quantität, die bei dem gegenwärtigen Preisstande einen Werth von einer Million repräsentirt. So lange auch für die diesseitige Fabrikation der Weltmarkt den Regulator für den Werth des Spiritus abgiebt, so ist nicht zu fürchten, daß durch Ueberproduktion über den inländischen Bedarf die Preise erheblich unter den Fabrikationswerth heruntergedrückt werden und also der Bestand dieses für die Landwirthschaft anerkannt sehr wichtigen Fabrikations=Zweiges gefährdet werden könnte.

ausgegebenen Loose à 10 Sgr. pro Stück werden 15 Prozent zur Bestreitung der Kosten des Festes und der anderweit erforderlichen Festvorkehrungen verwendet. Die verbleibenden 85 Prozent aber und der bei dem Feste vom Jahre 1853 nicht verausgabte Betrag von 420 Thlr. und die davon aufgesammelten Zinsen von etwa 30 Thlr. werden zum Ankauf von Vieh und wirthschaftlichen Gegenständen verwendet, und diese unter den Besitzern der Loose ausgespielt werden. Für diese Zwecke und Festlichkeiten bethätigt sich auch in den diesseitigen Kreisen eine sehr lebhafte Theilnahme, so daß in hiesiger Stadt allein gegen 200 Loose untergebracht worden sind.

Heute traf der General-Lieutenant v. Brandt Exc. aus Posen hier ein, um für den morgigen Tag eine sogenannte ökonomische Musterung der hier garnisonirenden Truppentheile vorzunehmen. Die von dem Generalstabe des 5. Armeekorps unter Leitung von dessen Chef, Oberst v. Voigts-Reetz, am 6. d. Mts. vorgenommenen Generalstabs-Uebungen werden 15 Tage umfassen und sich auf verschiedene Kreise und Ortschaften der Provinz erstrecken. Nach hier vorangegangener Berathung und Mittheilung der höheren Orts gegebenen Dispositionen an die bei den Uebungen betheiligten Offiziere begaben sich dieselben auf Grund des vorgeschriebenen Marschtableaus am 7. August von hier nach Storchnest, am 8. von da nach Kriewen, am 9. weiter nach Schrimm, von dort nach einem dreitägigen Aufenthalt am 12. nach Czempin. Für den 13. und 14. August ist Kosten, für den 15. und 16. Schmiegel bestimmt; demnächst wird den 17. abermals Lissa und Storchnest berührt; den 18. erfolgt der Abmarsch nach Punitz, von dort am 19. nach Gostyn, den 20. nach Dolzig und den 21. wiederum nach Schrimm. Von Offizieren sind an den genannten Uebungen betheiligt: die Majore v. Kummer, v. Wostrowski (4. Dragoner-Regiment), v. Winterfeld (3. Bat. 7. Lndw.-Rgts.), ferner die Hauptleute Veith, Bergmann (5. Artill.-Rgt.), v. Prittwitz (6. Infant.-Rgt.), v. Quedenfeld (7. Inf.-Rgt.), Rittmeister v. Bernhardi (5. Kürassier-Rgt.); endlich die Premieur-Lieutenants v. Tietzen und Hennig (15. Infant.-Rgt.), Zimmer (1. Ulanen-Rgt.), Maschke (5. Artill.-Rgt.) und Lieutenant Schor vom 10. Inf.-Rgt.

Der seit mehreren Jahren hier ansässige Pianist Theodor Scheibel wird uns nun gleichfalls binnen kurzem verlassen und nach Warschau übersiedeln. Am jüngsten Sonnabend gab derselbe im großen Saale des „Hotel de Pologne" sein Abschieds-Konzert. Herr Scheibel hat sich um die Förderung der musikalischen Kunst während seines mehrjährigen Aufenthalts hierselbst unbestreitbare Verdienste erworben und namentlich in der ersten Zeit seines Wirkens den Sinn für höheren Gesang und Kirchenmusik mit aufopfernder Hingebung zu beleben gesucht. Eine Reihe von Oratorien und höheren Musikstücken der ersten Meister der Tonkunst kamen in Folge dessen unter thätiger Mitwirkung des zur Zeit hier bestandenen Vereins für Kirchenmusik hierorts zur Aufführung, worüber ich Ihnen seiner Zeit ausführlich berichtet. Da uns mit dem nächsten Monat auch Herr Eschert mit seiner Kapelle verlassen wird, um nach Kalisch überzusiedeln, ohne daß dessen Stelle als Stadt-Musik-Dirigent bis jetzt noch wieder besetzt ist, so wird sich hier ein empfindlicher Mangel an musikalischen Kräften und Kapazitäten für die nächste Folgezeit führbar machen, denn für die hier noch sonst vorhandenen tüchtigen Musik- nnd Gesang-Kräfte fehlt es an einem eigentlichen Einigungs-Punkte zu größerem öffentlichen Wirken, indem die bestehenden Musik- und Gesang-Vereine mehr als abgeschlossene, gesellige Institute anzusehen sind, die nur von Zeit zu Zeit einmal mit ihren sonst bewährten Leistungen dem größeren Publikum zugänglich sind. — Seit einiger Zeit weilt der Lehrer der Mnemonik, Herr Lieutenant v. d. Scharff in hiesiger Stadt. Nachdem derselbe gestern im hiesigen großen Gymnasial-Saale eine öffentliche Prüfung mit einigen von ihm in drei Lehrstunden unterrichteten Knaben in Gegenwart der Lehrer und Schüler des Gymnasiums und verschiedener anderer Personen veranstaltet und den Anwesenden Gelegenheit geboten, von den wunderbaren Erfolgen seiner Unterrichtsmethode durch eigene Anschauung sich zu überzeugen, wird derselbe am 15. August für einen größeren Schülerkreis und auch für Erwachsene Unterrichts-Course hierselbst eröffnen, die nach Produktion der andererseits von Herrn Scharff erzielten Resultate voraussichtlich eine starke Theilnahme finden werden.

Oesterreich.

γ **Wien**, 15. August. [Der projektirte Suez-Kanal. — Vermischtes.] Von großer Wichtigkeit sind in diesem Augenblicke die Verhandlungen, welche unser Kabinet im Vereine mit Frankreich mit der Pforte bezüglich des Baues eines Kanales durch die Landenge von Suez geführt werden. Bekanntlich konkurrirt hierbei England, das bisher alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um das Zustandekommen einer Gesellschaft, die den Bau eines Kanales unternehmen will, zu vereiteln und die Pforte gegen die zu ertheilende Konzession zu stimmen. Das wiener Kabinet dagegen hat, unterstützt von Frankreich, in Konstantinopel das Unternehmen der großen Aktien-Gesellschaft zu fördern und die Pforte zur Publikation eines Fermans zu bestimmen gesucht. Bis jetzt ist der Stand der Unterhandlungen dem Ansinnen Oesterreichs zwar günstig, aber die Pforte hat noch immer gezögert, ihre Versprechungen zu erfüllen, und man erwartet nun energische Schritte von Seiten unseres Kabinetes, um die Verhandlungen zum Abschlusse zu bringen. Für den Handel Oesterreichs bleibt nämlich der Bau des Kanales von Suez eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart und man kann mit Zuversicht annehmen, daß auf die Erledigung dieser Angelegenheit die Politik Oesterreichs einen bestimmenden Einfluß besitzt. Wie auch ein Artikel der „Oesterr. Ztg." vom heutigen Tage nachweist, wäre dadurch die Wirkung des beschleunigten und wohlfeileren Waaren-Transportes mit Ostindien von unberechenbarem Vortheil. Denn während auf dem bisherigen Seewege Triest am weitesten unter allen Häfen des Abendlandes von Indien liegt, würde es mittelst des Kanals von Suez der nächste abendländische Hafen werden, und die Dauer der Fahrt würde, nach Seemeilen berechnet, von 15,480 Meilen auf 5220 Meilen herabsinken.

Fürst Gortschakoff hatte vorgestern eine besondere Audienz bei dem Kaiser. Im Laufe des Tages trat er mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, in Konferenz. Es knüpfen sich an diesen Vorfall wieder Gerüchte über Vermittelungsversuche und Friedensvorschläge, woran das wiener Kabinet sich betheiligen soll. — FZM. Freiherr v. Heß hat zwar gegenwärtig die Leitung des General-Quartiermeisterstabes wieder übernommen und die Operationskanzlei des Ober-Kommandos der 3. und 4. Armee wurde aufgelöst, aber die Offiziere seines Stabes haben die Weisung erhalten, hier bis auf weiteren Befehl zu verbleiben und keineswegs in ihre früheren Dienstbranchen einzurücken. Es ist mithin die Einleitung getroffen, daß im Falle des Bedarfs unverzüglich der frühere Stab des Armee-Oberkommandanten der 3. und 4. Armee wieder zusammengesetzt werden kann. — Neuerdings spricht man davon, daß der interimistische Geschäftsträger der schweizerischen Bundesgenossenschaft, Herr v. Steiger, von Wien abgehen und durch eine andere diplomatische Persönlichkeit ersetzt werden wird.

C. Aus **Wien** wird gemeldet, daß Herr v. Bruck, dessen Bemühungen es jetzt geglückt ist, Banknoten auf einen Cours zu bringen, welcher dem der rheinischen Gulden im 24 Gulden-Fuße gleich kommt, in eifrigster Weise auf die Herbeiführung einer Gleichstellung zwischen den Banknoten und dem österr. Silbergelde in der Art hinarbeitet, daß er anschließend an eine deutsche Münzeinigung das österreichische Silbergeld auf den Gehalt rheinischer Gulden reduciren, dagegen die Verpflichtung der Nationalbank zur Einlösung jeder Summe von Banknoten in solchem neuen österreichischen Silbergelde herstellen will. Herr v. Bruck soll zu dem Ende auch die baldige Wiederberufung der Münzkonferenz nach Wien wünschen, um nach dem Entscheid derselben über die Herstellung einer deutschen Münzeinheit seine Pläne modifiziren oder mit denselben selbstständig vorgehen zu können. Herr v. Bruck bevorwortet demgemäß, seitens des österr. Gouvernements die Wiedereinberufung der Münzkonferenz bei den betreffenden andern Regierungen zu beantragen. — Der österreichische Antrag selbst dürfte unter diesen Umständen kaum mehr lange auf sich warten lassen.

Frankreich.

Paris, 13. August. [Prozeß wegen des Attentats auf das Leben des Kaisers.] Am 10. August begann vor dem Assisenhof des Nord-Departements zu Douai, die sogenannte Höllenmaschinengeschichte von Perenchies. Bekanntlich war im September v. J. auf der Bahn von Lille nach Calais eine Höllenmaschine entdeckt worden, in Folge dessen eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde, welche schließlich acht Personen vor die Assisen verwies. Auf flüchtigem Fuße sind die beiden Jacquin, welche vom belgischen Gouvernement nicht ausgeliefert werden konnten. Ein dritter Angeklagter, der Schneider van Domme aus Lille, hat sich auch der Justiz zu entziehen gewußt, so daß nur fünf Angeklagte auf der Anklagebank Platz nehmen. Es sind der Bahn-Kondukteur D'Hennin, der Schreinergeselle Desquiens, der Schlosser Dussard, der Baumwollenspinner Cordelier und der Tagearbeiter Desrummez. Wir lassen aus dem Anklageakte die wesentlichen Punkte zur Begründung der Anklage hier folgen: „Es war am 11. September v. J., Morgens gegen 5 Uhr, als der Wegewärter Gallois auf der Bahn zu bemerken glaubte, daß dieselbe unweit des kilometrischen Pfahls Nr. 278/750 aufgewühlt war; er theilte seinem Kameraden Heuse die Wahrnehmung mit und bei genauer Untersuchung fanden sie, daß unter dem Querbalken, der die beiden Geleise verbindet, sich in einer Tiefe von 35 Centimeter eine Schachtel von starkem Eisenblech vergraben fand, die 22 Centimeter hoch und 12 Centimeter im Durchmesser hatte. Der Oberdeckel des Cylinders hatte zwei kleine Oeffnungen, wovon die eine im Centrum sehr fest durch eine Schraube geschlossen war, während durch die andere nahe am Rande zwei Metalldrähte ins Innere führten, die mit Baumwolle überzogen waren und welche die Bahn in einem rechten Winkel verfolgten. Sie zogen sich unter den Schienen am Rande der Eisenbahn hin, folgten dem Anhange, durchzogen dann einen Graben und erhoben sich wieder und endeten, nachdem sie über Hecken und ein Stoppelfeld gezogen, unter einem Holzverschlage, der für Holzhauer provisorisch dienen sollte. Es war offenbar, daß die Drähte zur Fortleitung des elektrischen Fluidums dienen sollten; sie waren nicht ganz entrollt und lagen in der Nähe einer weißen Schachtel, die eine Bunsensche Säule enthielt, die aus drei vollständigen Elementen bestand. Die Wegewärter, die nicht die Wichtigkeit ihres Fundes ahnen konnten, brachten denselben aber noch am selben Morgen ins Bureau des Verwaltungs-Kommissars nach Lille, auf dessen Denunziation die Untersuchung unverzüglich begann. Die Untersuchung hatte sich zunächst zu fragen, welchen Zweck die Verfertiger der Maschine sich vorgesetzt, und der Gedanke lag nicht fern, daß dieselbe einem Attentate auf den Kaiser gelten sollte, der sich zur Zeit im boulogner Lager befand. Es hieß in der Gegend allgemein, daß der Kaiser sich nach Belgien begeben würde, um am 12. September den Festlichkeiten mit beizuwohnen, welche die Stadt Tournai dem Könige Leopold bieten wollte. Für einen solchen Fall mußte der kaiserliche Konvoi die Bahn von Calais nach Lille einschlagen, und die Vernichtungsmaschine hätte dann ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Untersuchung war dessen eingedenk, daß die nach England und Belgien geflüchteten Demagogen in der Stadt Lille geheime Beziehungen unterhielten. Man wußte, daß Dr. Watteau, der zu Paris verurtheilt worden, früher zu Lille und Umgegend eine geh. Gesellschaft gebildet, die bekanntlich beim Hippodrome-Attentate ihr Kontingent gestellt. Als der Kaiser im September 1855 nach Lille kam, tauchten die nämlichen Absichten bei denselben Leuten auf. Die Behörden erfuhren dazumal schon, daß D'Hennin eine Höllenmaschine nach Frankreich geschafft. Sein Plan wurde aber vereitelt, denn er wurde scharf bewacht. Die Instruktion hatte zunächst zu erforschen: 1) welche Kraft die neue Höllenmaschine hätte, 2) herauszustellen, gegen wen sie dienen sollte, und 3) wer die Verfertiger der Maschine wären. Aus der Prüfung und dem Gutachten der Sachverständigen geht hervor: 1) daß der Cylinder 2 Kilogramm 407 Gran fulminirendes mit rothem Lack gefärbtes Quecksilber enthielt (grade das Pulver, das dazu dient, die Kapsel der Perkussions-Gewehre zu laden), 2) daß die Bunsensche Säule, welche dreißig bis fünfzig Meter davon entfernt stand, wo die Explosion geschehen sollte, stark genug war, um die Explosion mittelst des Glühens des Platinadrahtes zu bewerkstelligen und 3) daß die Explosion die Eisenbahn durch Aufreißung der Schienen zerstört hätte. Wäre zu dieser Zeit der Zug vorbeigeflogen, so wäre demselben unvermeidlich das Schlimmste widerfahren. Man mag sich die Gewalt der Explosion vorstellen, wenn man hört, daß das vorgefundene fulminirende Pulver hingereicht hätte, 75,000 Perkussionskapseln zu laden. Daß das Attentat dem Kaiser gelten sollte, unterlag keinem Zweifel und die französischen wie belgischen Blätter hielten allgemein die Reise des Kaisers für gewiß. Andere Indizien sprachen für die Pläne der Verschworenen. Schon im Sommer 1854 fertigte ein gewisser Lasseron, der wegen Betheiligung an einer geheimen Gesellschaft verurtheilt worden, Dolche, und er sagte unter Anderm: „Wir werden bald sie nöthig haben." — Kurz vor der erwarteten Ankunft des Kaisers sagte Leclerc „Er mag thun, was er will, die Falle ist gelegt; wir werden ihn schon kriegen." Am Tage, wo die Maschine losgehen sollte, sagte er: „Heute Abend werden wir etwas erleben, vielleicht selbst eine Revolution." Am selbigen Tage stand ein anderer Genosse der geheimen Gesellschaft, Bazain, mit 40 bis 50 Mann, sämmtlich mit Dolchen bewaffnet, auf dem Marktplatz von Lille kampfbereit und später, nachdem die Höllenmaschine entdeckt war, rief Leclerc aus: „Wenn er jetzt nicht in die Luft gesprungen, so wird dies früher oder später schon geschehen, wenn er nicht getödtet wird, so wird er mindestens verwundet." Die Angeklagten selbst, Desquiens und Dussard, gestehen ein, daß das Verbrechen gegen das Leben des Kaisers gerichtet war. Ein Eisenbahnzettel, auf dem das Wort „Brüssel" stand und der sich auf der Schachtel mit der Bunsenschen Säule befand, führte die Polizei in sehr kurzer Zeit auf die Spur der Theilnehmer. Man erfuhr, daß am 28. August ein Mann, der sich le Comte nannte, aber kein anderer war, als der aus Frankreich ausgewiesene Louis Deron, bei der Douane von Lille eine Kiste verzollt, und daß derselbe am 9. September eine Bunsensche Säule in einem weißen Holzkistchen vom Zollamte abgeholt, und die sich als jene herausstellt, die bei Perenchies aufgefunden wurde. Die Säule wurde von einem Zollträger nach einem in Bau begriffenen Hause gebracht, dessen Bau der Angeklagte D'Hennin leitete. Am Tage der Auffindung der Maschine war der Anstreicher Cordier beim Polizeikommissar erschienen und hatte demselben mitgetheilt, daß D'Hennin ihm den Vorschlag gemacht, sich einem Komplott beizugesellen, dessen Plan darin bestände, den Kaiser mittelst einer Höllenmaschine in die Luft zu sprengen. Maurer gestehen ferner ein, daß D'Hennin die Woche vorher, mit vielen fremden Personen in Beziehung gestanden, und die Erklärungen, die D'Hennin darüber giebt, stellen sich als grundlos heraus. Es geschah in Gegenwart des angeblichen Lecomte und eines unbekannten Fremden, daß D'Hennin dem schon erwähnten Cordier den Vorschlag machte, sich an dem Unternehmen zu betheiligen. Cordier schien darauf einzugehen. Es war am 6. September, wo Deron und ein Unbekannter mit D'Hennin häufige Konferenzen hatten. Gegen 6 Uhr Abends traf Desquiens mit ihnen in einem Wirthshause zusammen, wo auch Cordier sich einfindet. Auf die Bemerkung von D'Hennin: „Gieb Acht, es geht hier um Deinen Kopf" geräth Cordier in Furcht und entfernt sich; Desquiens bleibt, und man giebt ihm ein Stelldichein für die Zeit der Dämmerung. Gegen 7 Uhr erscheint er dort und erhält Planken, die er in die Nähe der Eisenbahn bringt. Es war am 8. Sept., als D'Hennin den Cordier aufsuchte, der seit dem Tage, wo er in Furcht gerathen, sich nicht mehr hatte blicken lassen. Man macht ihm Vorwürfe und sagt ihm: Wenn Du das Unglück hast, zu plaudern, so wahre Dich! Noch am Abende desselben Tages versammelten sich die Angeklagten D'Hennin, Desquiens, Dussard und Deron, und begaben sich nach dem bezeichneten Punkte in der Nähe der Eisenbahn, wo sie ein Loch gruben, das direkt in eine Traverse ausläuft. Die Mündung des Loches wurde mit Rasen verstopft. Am 9. September fanden wieder häufige Konferenzen statt, und am Abende des folgenden Tages hatte man sich an einem andern Orte ein Stelldichein gegeben. An diesem Tage hatte Deron vom Zollamte die Bunsensche Säule geholt, und gegen Abend 5 Uhr begaben sich Cordelier und Dussard mit den nöthigen Werkzeugen aus dem Thore, Desquiens brachte die eigentliche Höllenmaschine herbei. Sämmtliche Betheiligte fanden sich bei D'Hennin gegen 10 Uhr Abends ein, und in der Nacht wurde die Maschine mit dem Drahte an der bezeichneten Stelle angebracht, denn Morgens früh darauf wurde sie zufällig gefunden. Alles war für das Attentat bereit, wofür die eben so cynische als wahre Aeußerung von Leclerc spricht: „Der Kaiser konnte uns nicht entwischen, denn die Falle war gelegt." Was den Ursprung und die Fertiger der Höllenmaschine anlangt, so scheint die Schuld von Julius und Nikolaus Jacquin erwiesen. Einer dieser beiden Jacquin, der sich viel mit chemischen und physikalischen Experimenten befaßte, hatte vom Mechanikus Sacré die Bunsenschen elektrischen Elemente gekauft; erwiesen ist ferner, daß derselbe von dem Eisenhändler Strandt zu Brüssel zehn Killogramm Kupferdraht gekauft, den er mit grüner Baumwolle überziehen ließ, und die Verkäufer erkennen in dem aufgefundenen Drahte und der elektrischen Säule, die von ihnen gekauften Gegenstände wieder. Die Kohlen der Bunsenschen Säule sind nicht zu verkennen, und die Zinkplättchen sind von ihrem Verfertiger Demadrile als die seinigen anerkannt worden. Ebenso sind der Kupferdraht und die Baumwolle erwiesenermaßen dieselben, die angewandt wurden. Die von Julius Jacquin zu seiner Entschuldigung vorgebrachten Angaben stellen sich als leere Ausflüchte heraus. Wenn er sein Alibi vorschützt, daß er den 26. Juli nach der Schweiz gereist, wo er sich seitdem aufgehalten, so bleibt auf ihm die Beschuldigung ruhen, daß er Mitschuldiger des Attentats ist, insofern er die zur Ausführung nöthigen Instrumente und Werkzeugen geliefert. Wenn er behauptet, daß er die Maschine für seinen Bruder Heinrich, der zu New-York als Flüchtling lebt, in dessen Auftrag fertigen lassen, so hat er nicht einmal das Schreiben seines Bruders vorführen können. Der Brief, den seine Mutter später gefunden haben will, ist offenbar später geschrieben worden, um die Justiz zu täuschen. Nikolaus Jacquin giebt vor, daß Julius Jacquin bei seiner Abreise nach der Schweiz ihm den Auftrag gegeben, die verschlossene Kiste der Person, die im Namen Heinrichs sie abzuholen käme, zu geben. Beide Angeklagte scheuen sich aber, sich vor die Jury ihres Vaterlandes zu stellen, was schon genug für ihre Schuld spricht. Beide Jacquin gehören übrigens zu den Männern, die nach den Dezember-Ereignissen es für zweckmäßig fanden, ihr Vaterland zu meiden. Wohl weniger, weil sie für ihre persönliche Sicherheit zu fürchten hatten, als vielmehr um ihren Racheplänen nachzugehen. Der Haß gegen das Königthum und der Meuchelmord gegen den Kaiser waren fixe Ideen bei ihnen, und ihre Lieblingsbeschäftigung in ihrem Atelier bestand darin, auf den Münzen die Kopfbilder Louis Napoleons und König Leopolds zu durchschneiden. — H. Hennin scheint derjenige gewesen zu sein, der als Vermittler zwischen den Flüchtlingen und den geheimen Gesellschaften Frankreichs diente. Uebrigens giebt er sich keineswegs als Märtyrer seines politischen Glaubens aus, sondern nimmt die Miene an, als hätten ihn blos die reichen in Aussicht gestellten Geldbelohnungen bestimmt, sich an der Sache zu betheiligen. Er und Dernon waren die Hauptmänner des Unternehmens.

Großbritannien.

London, 13. August. [Zur Tages-Chronik.] Die Königin gab zur Feier des Geburtstages ihres erlauchten Gemahls allen in Osborne, auf den königl. Yachten und der nahegelegenen Küste angestellten Personen, die sämmtlich vom Hofe besoldet werden, ein ländliches Fest, das von 3 Uhr Nachmittags bis gegen 8 Uhr Abends dauerte. Die Zahl der Geladenen belief sich auf 600 Personen. Die ganze königl. Familie machte bei den Tischen, auf welchen das ländliche Mahl aufgetragen war, die Runde, und sah von der Gartenterasse später den Tänzen und Spielen zu. — Der Herzog von Cambridge, mit den Generalen Pennefather und Bourgoyne waren während der letzten Tage bei Hofe zu Gaste. — Die Abreise der Königin ist auf Freitag festgesetzt, und neueren Anordnungen zufolge geschieht die Landung in Boulogne, wo der Kaiser und die Kaiserin ihre engl. Gäste wahrscheinlich empfangen werden. — Der französische Gesandte sammt Gemahlin reist am Donnerstag nach Paris. — Graf Bernstorff und Gemahlin sind von Cowes, von wo sie in Lord Wiltons Yacht häufig Ausflüge machten, wieder im hiesigen Gesandtschaftshotel angelangt.

Die Regierung hat außer den 500 Holzhütten, deren wir kürzlich Erwähnung thaten, für die Truppen in der Krim noch folgende Winter-Kleidungsstücke bestellt: 45,000 mit Kaninchenfellen gefutterte Röcke, Beinkleider und Westen, nebst 10,000 Monturstücken derselben Gattung, aber besserer Qualität; außerdem 50,000 Mäntel mit Aermel, 50,000 Mützen und 60,000 Paar starke wasserdichte Stiefel. Alle diese Gegenstände müssen der Regierung bis zum 1. Septbr. abgeliefert sein.

Nach Mittheilungen der „Yorkshire Gazette" hat General Simpson neuerdings um Enthebung vom Kommando angesucht, und ist angewiesen, dasselbe dem General Markham zu übergeben. Dieser hat sich durch seine in Indien erworbenen Verdienste zu seinem jetzigen Range emporgearbeitet, hatte später Gelegenheit, in Canada zu dienen und ist erst vor Kurzem bei der Armee in der Krim eingetroffen.

Da die Versuche, eine Fremdenlegion in Britisch-Nordamerika anzuwerben, fehlgeschlagen sind, soll die Regierung sich entschlossen haben, zu thun was sie gleich Anfangs hätte thun sollen, nämlich von den loyalen Anerbietungen der britischen Kolonisten selbst Gebrauch zu machen und eine aus 2 Bataillonen bestehende canadische Truppe anzuwerben, die den Titel: „Royal British North-American-Regiment" führen und vom Herzog von Cambridge befehligt werden soll. Die Offizierstellen wird man an eingeborene Gentlemen oder angesiedelte britische Militärs vergeben, und da die Bevölkerung theils englischer, theils französischer Abstammung ist, so wird man dies nationale Korps als eine würdige Vertretung der beiden westeuropäischen Nationen, die in der Krim gegen Rußland streiten, betrachten können.

Osmanisches Reich.

□ **Bukarest**, 5. August. [Die Wiederaufhissung der preußischen Flagge.] Am 4. August wurde hier die Flagge Sr. Majestät des Königs von Preußen, die bekanntlich im vorigen Jahre in Folge illoyaler Handlungen der wallachischen Regierung war eingezogen worden, auf Befehl des königlich preußischen Generalkonsuls Freiherrn v. Meusebach wieder aufgehißt. Zu diesem Akte, der Mittag 12 Uhr stattfand, hatte sich eine zahlreiche Menge preußischer Unterthanen und Schutzbefohlenen eingefunden, denn Jedermann war auf die Genugthuung, welche die wallachische Regierung leisten werde, gespannt, zumal sich der Fürst Stirbei so lange dagegen gesträubt hatte, bis er die gemessensten Befehle aus Konstantinopel bekam, die königliche Flagge mit gebührendem Ceremonial zu begrüßen.

Während nun aber Soliman Pascha in Bukarest, als Vertreter der hohen Pforte daselbst, seine Stellung mit weiser Umsicht verstand und der Flagge einer seiner Regierung befreundeten Großmacht durch die Art und Weise der von ihm ausgehenden Salutation in der That die höchste Ehre erwies, hat Fürst Stirbei auch bei dieser Gelegenheit wieder in einer jedes deutsche Gemüth wirklich entrüstenden Weise seine Antipathie gegen Alles, was deutsch ist, an den Tag gelegt. Er that nur, was er thun mußte, d. h. er schickte eine Abtheilung wallachisches Militär mit Musik, welche durch die üblichen Ehrenbezeigungen das früher begangene Unrecht sühnen sollte. Wenn aber an der Spitze dieser Abtheilung nur ein einziger Lieutenant in Dienstkleidung stand, während zwei andere wallachische Offiziere, der eine in weißen, der andere in leinwandenen Civilhosen mit der gewöhnlichen Soldatenmütze auf dem Kopfe, nebenher spazierten, so verdient dies gewiß mindestens höchst „taktlos" vom Fürsten genannt zu werden, wir überlassen es jedoch Jedem, das rechte Epitheton zu solchem Betragen und Verfahren sich selbst zu bilden.

Mit edler Entrüstung sprach daher der preußische Generalkonsul Freiherr v. Meusebach folgende, eben so das richtige Verständniß seiner Würde als Generalkonsul, wie sein feines Taktgefühl bezeichnende Worte:

„Ich habe den königl. Unterthanen und Schutzgenossen anzukündigen, daß auf Befehl der Regierung Sr. Majestät des Königs die Flagge des General-Konsulats heute wieder aufgezogen wird. Die Differenzen, welche vor länger als einem Jahr zur Einziehung der Flagge nöthigten, sind zur völligen Genugthuung der königl. Regierung ausgeglichen. Den einzelnen in ihren Rechten verletzten Unterthanen oder Schutzgenossen ist Schadloshaltung geworden; unsere traktatenmäßigen Rechte sind in ihrem vollen Umfange anerkannt; die strenge und loyale Beachtung derselben für die Zukunft auf das Bündigste zugesichert.

In dieser endlichen Ausgleichung erkennen wir zugleich mit Dank einen Beweis der hohen Gerechtigkeit der ottomanischen Pforte, welche darüber wacht, daß ihren Verträgen überall eine gewissenhafte und treue Ausführung wird. Wenn wir heute unsere Flagge mit besonderem Ceremonial begrüßen sehen, so erkennen wir darin einen Akt der Sühne für verletztes Recht. In dem Maß aber oder der Form dieser Sühne hier suchen wir nicht die Ehre unserer Flagge.

Die Ehre unserer Flagge ist der Sieg des alten preuß. Wahlspruchs: „Suum cuique." — Jedem das Seine, jedem sein Recht!

Wo des Königs Flagge weht, soll Recht sich nicht vor Unrecht beugen müssen, Recht wird da immer Recht bleiben.

In diesem Sinne vertrauen Sie aus neue den Schutz dieser königlichen Flagge.

Und so befehle ich denn die Flagge Sr. Maj. des Königs von Preußen aufzuhißen.

Es lebe Se. Majestät der König!"

Hierauf empfing der Generalkonsul die anwesenden Deputationen der preußischen und russischen Unterthanen, (welche letztere jetzt unter preußischem Schutze stehn), der evangelischen Gemeinde und begab sich dann sofort zu Soliman Pascha; dem Fürsten Stirbey, der dürftig nur den Befehlen, nicht aber den Wünschen und Gesinnungen der hohen Pforte entsprochen hatte, ließ er einfach melden, daß er seine Funktionen wie früher wieder antrete.

Waren die Gemüther Vieler am Mittag unangenehm durch alles dies berührt, so wurden sie dafür gegen Abend reichlich entschädigt. Um 9 Uhr nämlich erschien vor der Wohnung des königlichen Generalkonsuls ein Fackelzug von circa 200 Fackeln, der den Pinsel eines Malers wohl verdient hätte. Bei jedem Toaste, unter denen die auf Se. Majestät und auf den preußischen Adler oben an standen, ergänzte der schöne Garten um die Wohnung des Generalkonsuls im Lichte bengalischer Feuer von verschiedenen Farben, und als unvermuthet an einer dunklen Stelle des großen Gartens der deutsche Gesangverein noch heimatliche Lieder zu singen begann und nun mit der Musik bis tief in die Nacht abwechselte, fühlte sich jede Brust so gehoben, daß gewiß jener Abend Allen, die mit preußischen und preußisch-deutschen Gefühlen daran Theil nahmen, unvergeßlich bleiben wird.

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 20 Personen, als daran gestorben 11, und als davon genesen 3 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 16. August 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

Breslau, 16. August. [Sitzung der Stadtverordneten.] In gegenwärtiger Woche sind, nach Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Sanitätsrath Dr. Grätzer, 60 Maurer, 39 Zimmerleute, 231 Tagearbeiter 2c. bei städtischen Bauten beschäftigt. — Uebereinstimmend mit dem Magistrat beschließt die Versammlung: daß von dem 1. Oktober an die Erhöhung des Schulgeldes bei den höheren Unterrichts-Anstalten, sowie die Erhöhung der Lehrergehälter eintrete.

Nach Erledigung dreier anderer Verpachtungs-Angelegenheiten beschließt die Versammlung, den Platz am Hirschgraben (am Anfang der Sterngasse) dem Bildhauer Laverdure gegen ein Pachtquantum von 20 Thlr. zu überlassen, jedoch nur unter der Bedingung, daß Platz zur Anfuhr zur beabsichtigten Zuschüttung des Grabens 2c. bleibe. (Die sehr wünschenswerthe Ausfüllung des Grabens wird höchst wahrscheinlich im nächsten Jahre vollendet werden.)

Neulich wurde bei der Beschlußnahme über die Aufnahme der chirurgischen Klinik in das Allerheiligen-Hospital seitens der Versammlung die Bedingung gestellt: daß kein Kranker gegen seinen, durch den Hospital-Arzt unterstützten, Willen in die Klinik gebracht werden solle. Sowohl die Hospital-Direktion als auch der Magistrat stellen nun den Antrag: diese aufgestellte Bedingung wieder fallen zu lassen, da die Beibehaltung derselben großen Unfrieden stiften und der Anstalt nicht zum Heile gedeihen werde. Nach längerer Debatte ging die Versammlung auf diesen Antrag ein.

Der Fonds von 500 Thlr. zur Unterstützung hilfsbedürftiger, namentlich verheiratheter städtischer Beamten wird, weil er bereits erschöpft und die Theurung der Lebensmittel nicht nachgelassen hat, um 300 Thlr. erhöht.

Auf Anordnung des Finanz-Ministeriums (und nachdem alle dabei betheiligten Behörden den Antrag darauf gestellt hatten) soll die frühere (im Jahre 1837 aufgehobene) Oswitzer-Thor-Barriere wieder hergestellt werden. Die Versammlung bewilligt die dazu nöthigen Gelder in Höhe von 1002 Thlr.

Ferner werden bewilligt: die Mehrausgaben bei dem Polizeigefängnisse im vorigen Jahre in Höhe von 972 Thlr.; die Kosten für Einrichtung der Gasbeleuchtung im Polizei-Präsidial-Gebäude in Höhe von 263 Thlr., endlich die Fixirung der zweiten Predigerstelle zu Salvator auf 700 Thlr.

Breslau, 16. August. [Kommunales.] V. Die Elementar-Schulen-Verwaltung hatte im vorigen Jahre eine Gesammt-Ausgabe von 39,337 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. und eine Gesammt-Einnahme von 21,482 Thlr. 27 Sgr., so daß also ein Kämmerei-Zuschuß von 17,854 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. nothwendig war. Nach dem Etat sollte der Zuschuß noch höher sein, und zwar um 4941 Thlr. Dieses günstige Resultat beruht im Wesentlichen in erhöhten Schulgeld-Einnahmen und in Ersparnissen an Gehalten, insbesondere bei den Lehrerstellen an den Parallel-Klassen der 3 Klassen und bei den Lehrerinnen-Stellen an den zu Knabenschulen umgewandelten Schulen. Mit den (gestern genannten) Kosten für die höheren Unterrichts-Anstalten betragen die Gesammt-Ausgaben für das ganze städtische Unterrichts- und Schulwesen 103,136 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. An Schulgelder insgesammt kamen ein 64,911 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf., und für den gesammten Schul-Unterricht machte die Stadt einen Zuschuß von 30,846 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. aus ihrem Seckel.

VI. Die Verwaltung des Marstalls hat 5592 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. eingenommen, dagegen aber 11,856 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. ausgegeben, mithin mußte die Kämmerei 6264 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf. zuschießen, und zwar 453 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. mehr als der Etat vorgesehen hatte. Diese Mehr-Ausgabe findet ihren Grund hauptsächlich in der Vermehrung der Gespanne um 2 und in den hohen Futterpreisen. Am Schlusse des vorigen Jahres unterhielt die Verwaltung 32 Pferde, inkl. des Reitpferdes für den Inspektor und der 2 Feuerpferde, nebst 29 Karren mit 31 Kärrnern. — Es ist wirklich an der Zeit, das ganze gegenwärtig bestehende Marstalls-System abzuschaffen und ein anderes, zeit- und zweckmäßigeres Vereinigungssystem für die Stadt einzuführen, welches nicht nur die Vereinigung rascher und vollständiger erzielt, sondern auch für die Stadt weniger kostspielig ist. Es ist besonders in dieser Zeitung auf die betreffenden Einrichtungen anderer großen Städte, namentlich in London, hingewiesen worden, sollte sich nicht Aehnliches auch hier als gut und zweckmäßig bewähren?

VII. Die Verwaltung des Servis- und Einquartirungs-Wesen hat bei einer Ausgabe von 5523 Thlr. einen Zuschuß von 3361 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. nöthig gemacht. Das Mehr des Zuschusses gegen die Berechnung des Etats beruht im Wesentlichen darin, daß von dem königlichen Fiskus an Servis- und Verpflegungsgeldern und an Servis-Zuschuß 402 Thlr. 9 Pf. gegen den Etat weniger gezahlt worden sind, während die Stadt an Verpflegungskosten für Einquartirte 656 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. mehr zu zahlen hatte.

§ **Breslau,** 16. August. [Zur Tagesgeschichte.] Heute producirte sich die schlesische Waschmaschine zum erstenmale mit Waschproben, denen Zuschauer aus allen Ständen, namentlich viele Damen beiwohnten. Von 10 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags wurde ein ziemlich bedeutender Vorrath Damen-Wäsche in zwei Abtheilungen vor den Augen der erstaunten Anwesenden so gereinigt, daß selbst die strengste Hausfrau daran nichts auszusetzen fand. Das Experiment begann mit der Erhitzung des Wassers, um dem Publikum zu beweisen, daß es keinerlei vorherigen Zubereitung bedürfe. In der überraschend kurzen Zeit von ½ Stunde waren jedesmal 2 Dutzend Hemden, Tücher, Strümpfe und dergleichen bis auf das Stärken und Bläuen vollständig gewaschen. Erläuternd bemerkte der Aussteller der Waschmaschine, dessen pikanter Vortrag auch zur Unterhaltung beitrug, welche Manipulationen bei der überaus leichten Handhabung des durch möglichst einfache Konstruktion ausgezeichneten Apparats erforderlich sind. Diese werden übrigens in den besonders abgedruckten und in unzähligen Exemplaren vertheilten „Gebrauchsanweisung" vollkommen klar und verständlich dargelegt. Da sich das gegenwärtige Ausstellungslokal (Ring 56) bei dem heutigen Andrange als nicht ganz zureichend erwiesen, so wäre die Wahl eines größeren dringend zu empfehlen.

In Folge des herbstlichen Wetters waren die gestrigen Mittwoch-Konzerte nur schwach besucht, und wurden diesmal schon in den Sälen abgehalten, wo man sich bereits recht behaglich zu fühlen anfängt. Der Weißsche Glassalon erfährt jetzt eine vollständige Renovation, wobei die Decke neu gemalt wird. Zu dem am Sonnabend daselbst stattfindenden Sommerfest der konstitut. Ressource ist ein sehr reichhaltiges Programm entworfen, aus dem wir nur den „Bivouak-Abend bei Beilau" hervorheben. Derselbe besteht aus folgenden Piecen: Marsch zum Einrücken, Lagerfreuden, Soldatenlieder, Alarm und Sturm, Lager- und Schlachtenmusik, Märsche aus dem Freiheitskriege. Statt der wackern Schön'schen Kapelle sollen zur Abwechselung die beliebtesten Militär-Kapellen spielen. Es wird jedenfalls ein patriotisches Fest werden, dem es auch an lebhafter Betheiligung nicht fehlen kann, wenn anders der Himmel dem Unternehmen günstig ist.

Die Krosso'sche Mimengesellschaft hat gestern vor einem gewählten Publikum im Café restaurant gespielt und, wie im Volksgarten, entschieden Beifall gefunden. Mit der Herrlichkeit des Sommers scheint es nun vorbei zu sein, so daß die Produktionen in einem Garten-Etablissent nicht mehr auf großes Glück rechnen können. Um so erwünschter wäre daher eine dauernde Uebersiedelung der bioplastischen Vorstellungen nach dem genannten Lokale, weil dasselbe durch seine schöne Lage und Einrichtung sich zu derartigen Zwecken vortrefflich eignet.

Die Konditorei des Herrn Eberle in der Oderstraße wurde bald nach ihrer Eröffnung wieder geschlossen, weil, wie ein Thüranschlag besagt, die polizeiliche Genehmigung noch abzuwarten ist. Der Tempelgarten ist von dem Sänger und Improvisator Herrmann an den Cafetier Hahn hierselbst verkauft worden, der für sein Etablissement das mechanische Kunstwerk aus dem Volksgarten: „die vier Jahreseiten" (in plastischer Darstellung) gewonnen hat.

☒ **Breslau, 12. August.** [Der Hausfrauenverein] **hielt nach einer fast dreimonatlichen Vertagung seiner allgemeiner Versammlungen die erste der nunmehr wieder regelmäßig stattfindenden Sitzungen gestern Nachmittag in der Börse ab. Der seitherige Vorsitzende übernahm, eingeladen zum Besuche der Versammlung, auf Wunsch derselben die Leitung der Besprechungen mit einem Rückblick auf die Aufgabe des Vereins, und beklagte den durch den Tod herbeigeführten Verlust zweier ehrenwerther Mitglieder desselben. Dann ging man zur Besprechung der Tagesordnung über. Auf derselben standen Mittheilungen, Anträge, Verschiedenes. Wir heben daraus nur das Nachfolgende hervor. Bis zum 1. Sept. d. J. finden die Erledigungen der Vermiethungsangelegenheiten wie seither dreimal in der Woche, und zwar Montags, Dinstags und Donnerstags, von 9—12 Uhr in dem Vereinsbüreau, Kirchstraße 1 statt. Dorthin haben die Mitglieder ihre Aufträge, so viel als möglich schriftlich, gelangen zu lassen, oder persönlich abzugeben. Ebenso werden dort die Gesuche der Dienstboten wegen Versorgung entgegengenommen, und ersucht der Verein die geehrten Herrschaften, nicht nur durch wahrheitsgetreue Zeugnisse in den Dienstbüchern dem seither oft verübten Unfuge Einhalt zu thun, sondern auch den Auskunft erbittenden Ausschußdamen vertrauensvoll die wahre Beschaffenheit der von ihnen im Dienst gehabten Mädchen mitzutheilen. Zur Unterstützung dieses Gesuches lassen wir auszugsweise ein an den Hausfrauenverein ergangenes Reskript des hiesigen königlichen Polizei-Präsidiums hier folgen. „Die Voraussetzung, daß den entlassenen Dienstboten nach ortsherkömmlichem Gebrauche nur die vortheilhaftesten Zeugnisse ausgestellt werden müssen, selbst wenn die Zeugnißempfänger zu den begründetsten Beschwerden und Rügen Veranlassung gegeben, kann als richtig nicht anerkannt werden. Nach § 5 der Verordnung vom 9. September 1846 hat die Dienstherrschaft bei Entlassung des Gesindes ein vollständiges Zeugniß über die Führung und das Benehmen in das Gesindebuch einzutragen, und es kann nicht zweifelhaft sein, daß dieses vollständige Zeugniß ein wahrheitsgetreues sein muß, wie dies auch in dem § 171 u. folg. der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 ausdrücklich vorgeschrieben ist." „Allerdings ist nach § 172 a. a. O. das Gesinde berechtigt, auf polizeiliche Untersuchung anzutragen, wenn ihm in dem Entlassungszeugnisse Beschuldigungen zur Last gelegt werden, die sein weiteres Fortkommen hindern würden. Auch kommt öfters der Fall vor, daß hierbei Beschuldigungen ungegründet befunden werden, und daß in den Dienstbüchern des Gesindes demgemäß polizeilich vermerkt wird, daß die Beschuldigung für ungerechtfertigt oder für nicht nachgewiesen anzunehmen sei. Dies ist indeß ein Schutz, dessen die Dienstboten gegen unbillige Herrschaften bedürfen, und welcher ihnen nicht genommen werden kann." „Es ist beklagenswerth, wenn sich Herrschaften durch Furcht vor Beschwerden abhalten lassen, in den Abschiedszeugnissen die Wahrheit auszusprechen. Sie mögen bedenken, daß unbegründete Beschwerden des Gesindes stets zurückgewiesen werden." — Das Polizeipräsidium wird sich freuen, wenn die Mitglieder des Hausfrauenvereins hierin mit einem guten Beispiele vorangehen werden und wenn es ihnen gelingt, allgemein darauf hinzuwirken, daß die Dienstentlassungszeugnisse nicht aus Furcht vor einer polizeilichen Erörterung über die Richtigkeit einer Beschuldigung, noch aus falschem Mitleide, vorschriftswidrig vortheilhaft ausgestellt werden. Möchte demgemäß das Streben des Vereines im ganzen Umfange durch alle Herrschaften unterstützt werden; die Erfolge würden sich bald zeigen! — Hierauf wurden die Geschäfte des Vorstandes für die nächsten sechs Wochen vertheilt. Unter Mitwirkung der 1. Vorsteherin (Frau Direktor Scholz) und deren Stellvertreterin (Frau Stadt-Gerichtssekretär Neumann) übernehmen Frau Justizrath Breitung als amtirende Vorsteherin, und Frau Kaufmann Hüter, so wie Frau Partikulier Willenberg als Ausschußmitglieder die Erledigung der laufenden Geschäfte in vorgedachter Zeit. — Dann wurden die durch den Verein neuerdings versorgten Dienstboten der speziellen Kontrole einzelner Vereinsmitglieder übergeben, vorher, noch der Ausschuß durch Wahl der Frau Oberstlieutenant Wilutzki und Frau Partik. Willenberg ergänzt, und eine Reihe den Verein betreffender Angelegenheiten erledigt. So wird, da sich Dienstboten oft ohne jede Befugniß als vom Hausfrauenverein zur Vermiethung abgeschickt präsentirt haben, angeordnet, daß jedes Dienstmädchen fernerhin einen genügenden, mit dem Vereinspettschaft versehenen Ausweis erhalten solle, wenn es von dem Vorstande zur Versorgung bei einem der Mitglieder empfohlen worden. Bei der noch häufig genug vorkommenden Verwechselung des Hausfrauenvereins mit einem Vereine ähnlicher Tendenz, der gewöhnlich als der katholische bezeichnet wird, bittet der erstere doch recht sehr, genauere Unterscheidungen eintreten zu lassen, da er weder fremden Ruhm ernten, noch fremden Tadel sich zuziehen möchte. Die zwei verschiedenen Sitze der Vereine dürften für das Publikum gewiß kennzeichend sein. Der Hausfrauenvereiu hält in der Börse seine allgemeinen Versammlungen, zu welchen alle Damen, welche Interesse an den Bestrebungen des Vereines nehmen, eingeladen sind. Der andere Verein hat keine solche Versammlungen und seinen Sitz auf dem Dome. — Schließlich kommt der Antrag zur Besprechung und Genehmigung, das königl. Polizeipräsidium zu ersuchen, jeden Auf- und Abzug der Dienstboten in das Gesindebuch konstatiren zu lassen. Die Vortheile, welche dadurch erreicht würden, werden wir demnächst beleuchten. Die nächste allgemeine Versammlung findet Sonnabend, den 25. August, Nachmittags 4 Uhr in der Börse statt.**

Breslau, 13. Aug. [Der evangelische Glaubensbote für Oesterreich.] Die Zahl derjenigen Personen, welche in den weiten Gebieten Oesterreichs das Evangelium bekennen, beläuft sich auf mehrere Millionen. Es bedarf, indem sie zerstreut leben, insonderheit geistiger Mittel, durch welche sie mit einander verbunden werden. Als ein solches Mittel stellt sich eine Zeitschrift dar, die von dem ehrwürdigen Pfarrer B. Czerwenka in Kärnten unter dem anspruchslosen Titel: „Der evangelische Glaubensbote für Oesterreich", seit dem Mai des laufenden Jahres herausgegeben wird. Die beiden ersten Hefte, welche uns durch die Güte des Hrn. Herausgebers mitgetheilt sind, enthalten zwar einiges Unbedeutende: aber auch Vieles, was von Bedeutung ist. Die meist kurzen Aufsätze dieser Hefte beziehen sich bei aller Verschiedenheit ihrer Formen auf das eine Wesen des evangelischen Glaubens, für welches der Herausgeber ein warmes Herz hat. Daß dieses Wesen ohne Uebertreibung von seiner praktischen Seite, in einer edlen, zugleich volksverständlichen Sprache besprochen wird, lehrt schon ein flüchtiger Einblick in die Hefte. Diese Erstlinge des „Glaubensboten" beurkunden, daß derselbe es verdient, nicht bloß innerhalb, sondern auch außerhalb Oesterreichs mit Freundlichkeit aufgenommen zu werden.

Wilh. Böhmer.

△ **Liegnitz,** 14. August. [Mannigfaltiges.] Der neulichen Rundschau über die hiesigen schönen hortologischen Anlagen kann hinzugefügt werden, daß es in der Absicht unserer Vertreter liegt, ein hübsches geräumiges Gewächshaus zu bauen, zumal sich die ausländischen Pflanzen bereits in bedeutender Anzahl vorfinden und dem Einfluß des Winters entzogen werden müssen. Dieser Bau wird sodann Gelegenheit zu weiteren gefälligen Anlagen geben. — Mit dem Aufziehen der Seidenraupen geht es nur langsam vorwärts, doch ist man alljährig im Stande eine kleine Portion Gespinnstes zum Abhaspeln nach Bunzlau abzugeben. Diesem Zweige der Industrie, wie den Cerealien und Kartoffeln, ist der fortwährend fallende Regen eben nicht förderlich, welcher seit der Nacht vom 9. zum 10. August unsere Ernte-Aussichten verkümmert. — Zu Michaelis zieht der General-Lieutenant a. D. Hr. v. Winning in unsere freundliche Stadt, die ihm schon früher in seiner Eigenschaft als Bataillons-Kommandeur im 7ten Regiment als Garnison diente. — Die neu eingerichtete Speiseanstalt für Bedürftige steht nunmehr schon recht sauber aus, ist mit allem Nöthigen versehen, und bestimmt, bereits im Herbst d. J. eröffnet zu werden.

e. **Löwenberg,** Mitte August. Im benachbarten Goldberg ist einem Rustikalbesitzer eine Katzenmusik gebracht worden. Zugleich sind dort höchst beunruhigende Gerüchte über „Getreide-Wucherei" im Umlauf. Auf dem vorgestrigen Markte sind übrigens die Preise fast sämmtlicher Getreidegattungen wiederum gestiegen und zwar der Scheffel weißer Weizen von 4 Rthl. 5 Sgr. auf 4 Rthl. 15 Sgr., Roggen von 3 Rthl. 15 Sgr. auf 3 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf., Gerste von 2 Rthl. 10 Sgr. auf 12 Sgr. und endlich Hafer von 1 Rthl. 5 Sgr. auf 1 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. Ueber die Kartoffeln vernimmt man bereits aus den höheren Gebirgsdörfern zahlreiche Klagen; leider ist das Regenwetter mit wenigen Unterbrechungen in den letzten Tagen durchaus nicht geeignet, die immer lauter werdenden Besorgnisse, betreffend den Gesammtertrag der diesjährigen Kartoffel-Erndte irgendwie zu beseitigen. — Se. Excellenz der General der Kavallerie außer Dienst, Graf v. Nostitz, diesseitiger Gesandter in Hannover, ist am 14. August zu längerem Aufenthalt auf seiner freundlichen Herrschaft Zobten am Bober eingetroffen.

△ **Groß-Glogau,** 11. August. [Tagesgeschichte. — Gewerbe-Verein. — Abiturienten-Prüfung.] Die sogenannte saure Gurkenzeit ist auch bei uns und in ihrem Gefolge die Langeweile eingekehrt. Die Leute zerstreuen sich auf Reisen, Beamte benützen die Ferien zu Ausflügen, und in wenigen Tagen verläßt uns auch unsere Garnison, um zum Herbstmanöver auszurücken. — Das 5. Artillerie-Regiment hält in diesem Jahre seine Schießübungen nicht zusammen, sondern die verschiedenen Abtheilungen des Regiments einzeln ab. In diesem Augenblick ist der Inspekteur, General-Lieutenant v. Linger, hier anwesend, um den Schießübungen der 1. Fuß-Abtheilung und 2. Festungs-Kompagnie beizuwohnen. — Bei dem jüngst in der Armee stattgehabten Avancement sind von hiesigen Stabsoffizieren der Kommandeur der 9. Division, General-Major v. Brandenstein, zum General-Lieutenant, der Kommandeur der 18. Inf.-Brigade, Oberst v. Schon, zum General-Major, der Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, Oberst Graf v. Schlippenbach, zum General-Major, und der Kommandant, Oberstlieutenant v. Weltzien, zum Oberst befördert worden. — Während zwischen unsern städtischen Behörden, Magistrat und Stadtverordneten, bei Vertretung der Angelegenheiten der Kommune nur in seltenen Fällen differirende Ansichten vorherrschend sind, scheinen diese in der Beleuchtungs-Frage unserer Stadt stereotyp von einander abzuweichen. Während sich das Magistrats-Kollegium nämlich für vollständige Herstellung der Gas-Anstalt und Unterstützung des Unternehmers dieser Anstalt ausspricht, lehnt die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung alle dahin zielende Anträge ab, so daß in der bevorstehenden Brenn-Periode unsere Stadt wahrscheinlich wiederum nur zur Hälfte mit Gas und zur Hälfte mit Oel beleuchtet werden wird. Dagegen mehren sich die Einrichtungen der Privat-Flammen nicht unerheblich. — Angeregt durch einige unserer intelligenteren Handwerker hat sich hier ein Gewerbeverein gebildet, dem bereits eine große Anzahl von Mitgliedern aus allen Klassen der Gesellschaft beigetreten. Gestern hat bereits die erste Versammlung stattgefunden, in welcher über die Konstruktion der luftdichten Ofenthüren und über den Vergleich des Gehaltes des Torfes zum Holz Vortrag gehalten worden. Ein aus neun Mitgliedern bestehender Vorstand hat bereits ein Statut entworfen, welches, polizeilich genehmigt, der königl. Regierung zur Bestätigung vorliegt. Wir wünschen diesem Verein das beste Gedeihen. — Am 11. und 13. d. M. fand die Prüfung von 19 Abiturienten des katholischen Gymnasiums unter Vorsitz des Schulraths Dr. Stieve statt. Dreien Abiturienten, deren Arbeiten in jeder Beziehung zufriedenstellend waren, wurde das mündliche Examen erlassen; von den übrigen erhielten zwölf das Zeugniß der Reife.

□ **Lähn,** 13. August. [Uhrenfabrikation. — Teppichfabrik. — Pfarrei. — Eisenbahnhoffnungen 2c.] Die Eppner'sche Ankeruhren-Fabrik, welche bereits 86 Arbeiter beschäftigt und früher nur die einzelnen zu einer Uhr gehörigen Theile verfertigte, hat nunmehr die auf sie gestellten Erwartungen befriedigt und die vollständige Zusammensetzung einer feinen silbernen Ankeruhr — also die erste in Schlesien gefertigte — glücklich vollbracht! Ebenso reger Fleiß herrscht in der äußerst sauberen und interessanten Teppich-Fabrik der reichen görlitzer Firma Schmidt. Das freundliche Lokal, aus mehreren Häusern bestehend, liegt nahe dem Markt, neben der evangelischen Kirche, und enthält bereits eine bedeutende Auswahl orientalischer Teppiche von ganz echter herrlicher Färbung, nach einfachen, aber recht geschmackvollen Mustern. Man geht jetzt schon an die Fabrikation von Luxus-Teppichen à 144 Quadrat-Ellen und bereitet durchaus alle Operationen selbst vor. Von den reizenden Stücken, die die Freude Ihrer Majestäten in Erdmannsdorf so lebhaft erregten, kostet die Elle circa 2½ bis etwas über 3 Rthlr; sie zeigten sämmtlich prächtige Färbung und wohl an ¼ Zoll Stärke. — Von größeren Bauten erwähnen wir den vollendeten bedeutenden Neubau zur Vervollständigung der katholischen Pfarrei, von Projekten aber nur: die ziemlich illusorische Bestrebung zu einer Zweigbahn in die bereits gesicherte Gebirgs-Eisenbahn.

† **Striegau,** 15. August. [Konzert. — Ernte. — Natternbiß.] Anfangs voriger Woche passirte den hiesigen Ort das 2. Bataillon des 6. königl. Infanterie-Regiments von Schweidnitz, es ging über Malitsch nach Glogau, um sich bei dort vorzunehmenden Regimentsübungen zu betheiligen und an dem nahe bevorstehenden Manöver Theil zu nehmen; vorigen Sonntag am 12. d. Mts. zog mit klingendem Spiele die 5. Pionnier-Abtheilung auf ihrem Marsche nach der Festung Neisse hier ein, verließ uns aber in früher Morgenstunde des nächstfolgenden Tages. Wir bedauern, daß das von dem gut besetzten Musikchor hier beabsichtigte Garten-Konzert des unfreundlichen Wetters halber nicht gegeben werden konnte, da uns Striegauern schon seit Jahren nicht das Vergnügen zu Theil geworden, eine gute Musik, am allerwenigsten eine gute Hornmusik zu hören. — Der Musikdirigent N. giebt zwar, gleich im vorigen Jahre, Abonnement-Konzerte, allein man will denselben nicht mehr so huldigen, als ehedem, weil auch wir — obwohl Kleinstädter und die Veränderung liebend — gern etwas Besseres hören. Herr Musikdirektor Bilse aus Liegnitz, der für morgen Nachmittag in dem geräumigen anmuthigen Garten der Frau Claar in der Gräben-Vorstadt ein Konzert angekündigt, ist uns daher sehr willkommen, und wir hoffen, der Hr. Konzertgeber werde bei einigermaßen leidlicher Witterung sicher auf seine Rechnung kommen. Das Wetter ist leider seit 8 Tagen ungünstig für die Ernte, Tausende von Schocken Getreides liegen gemäht auf den Feldern und können des öfter fallenden Regens wegen nicht eingescheuert werden, was unbedingt das Erwachsen der Frucht und Steigen der Preise zur Folge hat. Daher ist es erklärlich, daß am letzten Markt der Sack Korn bis 8 Thlr. bezahlt wurde. Könnten wir umgekehrt aus Branntwein Korn, wie wir aus Korn Branntwein fabriziren, so müßten wir billiges Brot zu kaufen bekommen, da ein hiesiger Industrieller „Erntebranntwein" das preuß. Quart für 2½ Sgr. zu offeriren im Stande ist! — Einen beim Eisenbahnbau hier beschäftigten Arbeiter traf jüngst ein eigener Unfall. Er hatte sich in der Mittagsstunde ins Gras gelegt, um auszuruhen, ohne vorher die Stelle zu untersuchen, ob sie frei von Ungeziefer. Plötzlich wird er durch einen

stechenden Schmerz an der rechten Hand von seinem Lager aufgeschreckt, und man fand beim Nachsuchen im Grase eine Natter (vipera Cerus), die ihn gebissen. Ohne weiter auf die Wunde zu achten, geht er wieder an seine Arbeit, bis er durch das Anschwellen des Armes und die zunehmenden Schmerzen veranlaßt wurde, Hilfe zu suchen. Letztere kam jedoch verspätet und der Mann soll in großer Lebensgefahr schweben.

* **Aus der Provinz.** [Diebstahl. — Kindesmord.] Am Sonntag den 29. Juli, während des Gottesdienstes Vormittags von 9 bis 11 Uhr, wurden dem Wassermüller Joseph Purschke zu Berndau im Kreise Leobschütz mittelst gewaltsamen Einbruchs in dessen Wohnstube aus einem darin befindlichen Kasten 394 Thlr. baares Geld durch nicht bemerkte und bis jetzt noch unbekannte Thäter gestohlen.

In der Nacht vom 12. zum 13. August gebahr die unverehelichte Henriette Pause zu Ober-Leutmannsdorf im Kreise Schweidnitz ein Mädchen, welches dieselbe gleich nach der Geburt in den bei ihrer Wohnung vorbeifließenden Mühlgraben warf. Das Kind wurde Früh 4 Uhr im Wasser aufgefunden, durch Hilfe der Ortshebamme auch bald die Mutter, welche den Mord eingestanden hat, ermittelt und verhaftet.

(Notizen aus der Provinz.) * Groß-Strehlitz. Der Eröffnungstermin der kleinen Jagd ist auf den 24. August festgesetzt worden. — Die Magistrate und Ortsgerichte werden von dem Herrn Landrath aufgefordert, eine Nachweisung von den vorhandenen Töpfereien nach einem vorgeschriebenen Schema binnen 8 Tagen einzureichen. — Das diesjährige Departements-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis am 17. September statt.

\+ Lauban. Bekanntlich feiert das benachbarte Zittau den 19ten August das 600jährige Jubiläum seines Bestehens. Große Feierlichkeiten werden vorbereitet und es ist eine lebhafte Betheiligung seitens der ehemaligen Sechsstädte in Aussicht, namentlich seitens Bautzen, Görlitz, Kamenz und Löbau. Im hiesigen Wochenblatte wird die Ansicht ausgesprochen, daß auch Lauban als die vierte Stadt im ehemaligen Sechsstädte-Bunde bei diesem Feste wohl nicht zurückbleiben werde.

△ Freistadt. Die von einem hiesigen Kaufmann über die Leuchtkraft des Photogene angestellten Versuche, für deren Genauigkeit gebürgt wird, haben das Resultat ergeben: daß sich bei Benutzung einer Photogen-Lampe (gegenüber der Benutzung einer Oel-Lampe bei gleicher Lichtstärke) eine monatliche Ersparniß von 15 Sgr. 6 Pf. herausstellt.

\# Görlitz. Am 14. d. Mts. Abends erschien hier eine nicht unbeträchtliche Zahl von Störchen, welche theils auf den Firsten der verschiedenen Kirchen, als auch auf den Schornsteinen der Häuser ihr Nachtquartier aufschlugen. Vor zwei Jahren bemerkte man hier eine ähnliche Erscheinung, diesmal sind sie aber viel früher erschienen. Man zerbricht sich hierüber den Kopf und Einige meinen, diese vorzeitige Auswanderung bedeute einen sehr frühen und strengen Winter. — Der anhaltende u. starke Regen erregt hier und da mancherei Bedenken und Besorgnisse in Betreff der Ernte. — Unsere Kunstausstellung hat erst neuerdings wieder einen bedeutenden Zuwachs aus Düsseldorf erhalten. — Dieser Tage trifft auch die bekannte Kreutzbergsche Menagerie hier ein. Ferner hat ein neuer Philadelphia am 14. d. M. seine Vorstellungen begonnen; der Schießhausplatz ladet mit seinen Zelten und Buden zum Besuch ein, Herr Pechtel setzt seine theatralischen Vorstellungen fort und dazu kommt noch der bevorstehende Jahrmarkt. Wer nur Geld hat, an Zeitvertreib fehlt es nicht.

Feuilleton.

Das katholische Krankenhaus in Berlin,
von Robert Springer.

In der großen Hamburgerstraße, einem Theile der ehemaligen Spandauer-Vorstadt, erhebt sich ein stattliches gothisches Gebäude aus rothen Backsteinen, dessen rechte Ecke, mit großen Bogenfenstern und erhöhtem Dach, in einem kurzen Winkelschenkel hervorspringt. Das Portal in der Fronte ist mit zwei Bildsäulen geziert, die heil. Hedwig und St. Borromäus vorstellend. Nach der Gartenseite lehnt sich ein langer Flügel rechtwinklig an das Hauptgebäude und man erblickt dort in einer Nische die Statue der heiligen Jungfrau. Nach der Straße hin erstreckt sich ein breiter Vorplatz; die übrige Umgebung des Hauses wird von großen Gärten gebildet. Das Gebäude ist nach dem Plane des kölner Baumeisters Startz von dem hiesigen Architekten Kühnell ausgeführt und im Herbste des vorigen Jahres bezogen worden. Die Statuen aus Thon sind von dem hiesigen Bildhauer Janda gefertigt und in der March'schen Fabrik gebrannt.

Dieses Haus ist das katholische Krankenhaus. Dasselbe Institut befand sich früher in der Kaiserstraße, woselbst es nur zur Aufnahme von 40 Kranken eingerichtet war; seit seiner Verlegung nach dem neuen Gebäude, also binnen einem halben Jahre, hat es sich an Raum und Mitteln so vergrößert, daß gegenwärtig 250 männliche und weibliche Kranke, und zwar ohne Ansehen der Konfession, dort ein Unterkommen finden. Die Anregung zu diesem wohlthätigen Institute gaben die hiesigen kathol. Pröpste Brinkmann und Kettler; die Ausführung ging von dem Orden der barmherzigen Schwestern des hl. Carolus Borromäus aus, welcher in den letzten Jahren an vielen Orten Deutschlands theils neue katholische Hospitäler etablirte, theils ältere vergrößerte und reformirte. Da es an eigentlichen Fonds und auch an namhaften Unterstützungen fehlte, so hat die Anstalt jetzt noch über 80,000 Thlr. Schulden; dennoch sieht der Vorstand mit Vertrauen einer gedeihlichen Zukunft entgegen. —

Das Kulturleben einer großen Stadt vereinigt die wunderlichsten Gegensätze in verhältnißmäßig engem Raume. Wir gehen an Palästen vorüber, wo Glanz und Ueppigkeit wohnen; an dumpfen Höhlen der Noth, wo der Webstuhl klappert und der Hunger ächzt; an den Stätten der Arbeit, wo der Fleißige seinen knappen Lebensunterhalt gewinnt; an Riesenbauten der Industrie, wo das Machtwort des Kapitalisten die gigantische Naturkraft auf Kurbel- und Räderwerk lenkt; an Gefängnissen, wo Verbrechen und Thorheit ihre qualvolle Buße thun; an Krankenhäusern, wo man das matt flackernde Lebensflämmchen wieder höher anzufachen sucht; an Kirchhöfen, wo der Spaten des Todtengräbers unparteiische Ohrfeigen austheilt. — Unter diesen verschiedenartigen Stätten verdient ein Krankenhaus nicht den geringsten Antheil unserer Theilnahme. Die menschliche Kreatur leidet an den Wunden der Ueberfeinerung und Rohheit, der Schwelgerei und Noth, der Sünde, der Leidenschaft und des Zufalls. Es gewährt einen wohlthuenden Anblick, wenn die Gesellschaft, die noch Krieg und Blutvergießen sanktioniren und dem Egoismus ein Feld in ihrem Banner einräumen muß, dennoch auch den in ihrem Reiche und Dienste Verwundeten die lindernde und rettende Hand darbietet; einen eben so erpuicklichen Trost gewährt die Ueberzeugung, daß die Religion, welche der Fanatismus mißbrauchte, zurückgeführt auf ihre ersten und reinen Grundsätze, die Menschheit zu begeistern vermag zu der lauteren Liebe des Samariters, zu Aufopferung, stiller und rastloser Hingebung und inbrünstiger Barmherzigkeit.

Treten wir ein in das katholische Krankenhaus! — Zwar stößt hier der Naturfreund auf die unangenehmen Erscheinungen der Unnatur, Krankheit genannt, in aller Mißgestalt und Verzerrung; zwar findet der Psychologe hier fast überall die Menschenseele entkräftet, niedergebeugt und kleinmüthig; — aber ihr könnt dennoch hier lernen! Ihr möget, wie die Männer der Wissenschaft, die Krankheit vom Kranken sondern; oder, wie der Weise, von der entarteten Natur zurückschließen auf den hohen Werth blühender Gesundheit und lachender Kraftfülle; oder, am Besten, wenn ihr euch auf eine Stunde zum Mitgefühle herablasset, um das hohe Verdienst dieser Frauen zu würdigen, die mit weichem Herzen und pflegender Hand an dieser Stätte walten.

Tretet ein! denn dieses Haus ist zu jeder Stunde geöffnet. Es ist offen und öffentlich, wie Alles, das nach besten Kräften an die Vollkommenheit reicht und das Licht nicht zu scheuen braucht.

Durch die angelehnte Thür gelangt ihr in einen geräumigen und hohen Flur. Im Hintergrunde knieet betend eine Schwester vor einem kleinen Altar, hinter welchem sich eine Pietas, ein Geschenk des Königs, befindet, ein Gipsabguß der Gruppe, welche Achtermann für den Dom zu Münster fertigte. Neben dem Treppenaufgang ist eine alterthümliche Darstellung der Krönung Maria's, ein Geschenk des Geheimraths v. Olfers, in die Mauer eingefügt. —

Die Oberin und alleinige Verwalterin der Anstalt, Angelika Eschweiler, tritt gerade aus einem Krankenzimmer, gestattet freundlich euer Begehren, die Anstalt zu sehen, und ruft eine Schwester herbei, die euch als Führerin dienen soll. Die Kleidung der Oberin wie der sechszehn Schwestern besteht in einem schwarzen Gewande mit weißem Kragen, schwarzer Haube mit weißer Garnirung; auf der Brust hängt die Medaille des hl. Borromäus.

Die Schwester Führerin, eine sanfte und freundliche Jungfrau, geleitet euch in die Apotheke, dann in das Kellergeschoß, wo sich die geräumige Küche, das Waschhaus, die Vorrathskammern, das Laboratorium und die Dampfmaschine für die Wasserleitung befinden. Letztere liefert täglich durchschnittlich 600 Kubikfuß Wasser für das ganze Haus und versorgt damit die Küche, die zahlreichen Badezimmer und die Wasserklosets, welche sich neben allen Krankengemächern befinden. Aus der Küche wird das Essen durch eine Winde nach den verschiedenen Stockwerken befördert. Die Kost wird nach Maßgabe der Klassen vertheilt, richtet sich aber natürlich vorzugsweise nach dem Befinden der Patienten. Die Arbeiten im chemischen Laboratorium und in der Apotheke werden, wie alle anderen wichtigen Verrichtungen, unter denen die Krankenpflege obenan steht, von den Schwestern versehen. Diese, fast Alle den feineren Ständen zugehörig, haben ihre Lehr- und Probezeit in den Mutterhäusern zu Nancy und Trier verlebt und treten, nach dreijährigem Noviziat und nachdem sie das Gelübde auf Lebenszeit abgelegt haben, wissenschaftlich und praktisch vorgebildet in das Institut. Ohne Erholungs- und Feiertage sind sie jeden Tag von 4 Uhr Morgens bis halb 9 Uhr Abends in ihrem Berufe beschäftigt; zu den niederen Leistungen sind ihnen 12 bis 14 unbesoldete Dienstboten beiderlei Geschlechts beigegeben. Die ärztlichen Funktionen, welche sich hier auf Krankheiten jeder Art, mit Ausnahme des Wahnsinns, erstrecken, geschehen durch den Ober-Stabsarzt Kops und die Doktoren Ulrich, Finkelburg und Meinenberg.

Nachdem wir aus einer Thür des Kellergeschosses getreten sind, um einen flüchtigen Blick auf den angrenzenden kleinen Garten und die beiden Erholungsplätze für die Genesenden zu werfen, steigen wir wieder hinauf, um die Krankengemächer, die sich in allen 3 Stockwerken befinden, in Augenschein zu nehmen. Die äußeren Gänge sind mit weichen Decken belegt, und werden mit Gas beleuchtet und im Winter durch Luftheizung erwärmt. Die Zimmer für die einzelnen Kranken, welche ein monatliches Kostgeld von 40 Thalern zahlen, befinden sich im Erdgeschoß, sind 18 Fuß hoch und 36 Fuß lang, mit einem hohen Fenster und einer Vorrichtung zur Luftströmung versehen. Die Heizung geschieht mittelst eines Kachelofens, die Beleuchturg, wie in allen übrigen Zimmern, durch Gas. Die zureichenden Möbel bestehen in einem behaglichen Bett mit feinen weißen Vorhängen, einem Sopha mit Lederpolster, einem Tisch, einer Kommode und Stühlen. — Kranke, welche je zwei oder drei ein Zimmer bewohnen, zahlen ein Monatsgeld von 20 Thlrn. Die dritte Klasse, welche 8⅚ Thlr. zahlt, nimmt die großen Säle ein, von denen jeder 10 Krankenbetten enthält. Zu dieser Klasse gehören u. A. die Kranken, welche aus den Gewerkskassen verpflegt werden. Außerdem bestehen Stationen für die Schutzmannschaft und für die zum Theil fundirten Freistellen. — Die Säle sind geräumig und sauber, frische Luft strömt durch die geöffneten hohen Fenster, vor denen die Gipfel der Bäume sich flüsternd beugen, als winkten sie dem Leidenden einen Gruß der Hoffnung; überall gewahrt man die Spuren weiblichen Waltens und Pflegens.

Die Zahl der Kranken beträgt jetzt nur 170, füllte aber im verflossenen Winter beinahe die ganze Räumlichkeit; neuerdings wird noch eine Kinderstation eingerichtet. Die Besuchzeit für die allgemeinen Krankensäle ist auf die Nachmittage der Mittwochen und Sonnabende angesetzt.

Während wir uns nach der Kapelle begeben, begegnen uns einige munter aussehende alte Leute, die sich geschäftig auf den Gängen bewegen. Es sind Hospitaliten der katholischen Gemeinde, von denen die Anstalt sieben männlichen und eben so vielen weiblichen ein Obdoch gewährt.

Die Kapelle bildet die erwähnte vorspringende Ecke an der rechten Seite der Haupt-Façade und nimmt die ganze Höhe des Gebäudes ein. Dieselbe ist würdig ausgestattet und bietet außer den Plätzen für die Kranken, welche sich in Nebenkapellen zu beiden Seiten des Altars befinden, noch hinreichenden Raum für das katholische Publikum, welches sich Mittwochs und Sonntags zum Gottesdienste einfindet. Der Geistliche, Prediger Heinisch, liest außerdem jeden Morgen um 6 Uhr die Messe und verrichtet die öffentlichen Gebete.

Während wir die Gemälde der Kapelle besehen: die heilige Therese, den guten Hirten und die 14 Stationen auf dem Kreuzigungswege des Christen darstellend, — ist unsere Führerin vor dem Altar auf die Knie gesunken und verrichtet ihr andächtiges Gebet.

Und sie bedarf des Glaubens an den Himmel in ihrem schweren Beruf. Die Tugend des Ungläubigen würde nicht ausreichen zu einem solchen lebenslänglichen Opfer; es gehört dazu der überirdische Eigennutz, der auf eine Belohnung im Jenseits hofft, und der unerschütterliche fromme Glaube, vereinigt mit der unerschöpflichen Geduld eines Weibes. — Wenngleich der Mensch von Natur kein Auge für den geöffneten Körper besitzt und das religiöse Gemüth sogar Scheu vor der Anatomie hegt, so eignet sich doch vorzugsweise das demüthige Auge des Weibes zum Anschauen der Wundenblöße. Das Weib erringt die höchste Glorie als Gebärende, als Mutter und als Krankenpflegerin.

„Zwanzig Männer verbunden ertrügen nicht diese Beschwerde."

Gesegnet seien die frommen Schwestern des Carolus Borromäus mit ihrer wundenverbindenden Hand, ihrem betenden Munde und gläubigen Herzen!

Ueber den unglücklichen Schiffbruch auf dem „Tigris", wodurch die mit so vielen Mühen und Kosten zusammengebrachten assyrischen Alterthümer von Khorsabad größtentheils verloren gegangen, liest man: „Man war etwa noch eine Tagereise von Bassora entfernt, als die Barke scheiterte, ohne daß man sie wieder flott machen konnte. Kaum bemerkten dies die Araber des Ufers, so eilten sie herbei und überfielen die Flöße, auf welchen die größten Alterthümer den Fluß hinunter fuhren; sie meinten, daß es hier für sie zu plündern gäbe. Als sie aber sahen, daß sie sich geirrt, da zerschnitten sie die Schläuche, welche nach dortiger Landessitte die Flöße oben halten und die Folge davon war, daß sie fast sämmtlich in die Tiefe gezogen wurden; nur zwei Flößen gelang es, den Hafen von Bassora zu erreichen. Auf die Kunde davon eilte Massur Bei nach Cornak, wo es ihm denn auch gelang, mehrere Kisten zu retten. Mehrere Taucher haben die Stelle ausfindig gemacht, wo die Alterthümer versunken. Man glaubt, daß bei niedrigem Wasserstande die kleineren Stücke noch zu retten, während die großen Denkmäler für immer verloren sind."

---

*[Literarisches und Theatralisches.] Gutzkow arbeitet an einem Drama aus der Zeit Richelieu's. Der geistvolle Dichter hofft dasselbe in diesem Winter zu vollenden. — Roderich Benedix soll die Verwaltung des Stadt-Theaters in Frankfurt a. M. übernehmen. — Der Redacteur des Kladderadatsch E. Dohm hat sich jetzt einer ernsthafteren Aufgabe unterzogen und dieselbe vollendet. Er wird dem Publikum in Kürze einen Band „Ausgewählte Dichtungen aus dem Spanischen des Don José Zorilla" vorlegen. — Kalisch's umgearbeitete und der Zeit angepaßte Posse „Einmalhunderttausend Thaler" kommt in dieser Woche auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zur Aufführung. — Die Hofbühne studirt Rossini's „Tell" neu ein. Die Aufführung soll auch in dekorativer Beziehung eine glänzende werden. — Die beiden königl. Kapellmeister Taubert und Dorn arbeiten an neuen Opern; ersterer an einer tragischen, letzterer an einer komischen. — Die Vorstellungen im königl. Schauspielhause werden am 25. d. M. mit „Antigone" eröffnet. — Das königl. Theater bereitet zur Feier des 15. Oktober, dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, die Aufführung der Mozart'schen Oper „Idomeneo" vor. — Die Aufführung von Wagner's „Tannhäuser" ist in dieser Saison bestimmt zu erwarten.

Elberfeld, 12. August. Auch hier wurden in der August-Periode der Sternschnuppen, die nach v. Humboldt in der ersten Hälfte dieses Monats fällt, Beobachtungen angestellt, und das Resultat an dem schönen Freitag Abend, den 10. August, war, daß von Abends 9 Uhr 20 Min. bis 10 Uhr 42 Min., also in 1 Stunde 22 Min., 111 Meteore bemerkt wurden; am Sonnabend den 11. zeigten sich von 9 Uhr 5 Min. bis 10 Uhr 28 Min., also in 1 Stunde 23 Min., deren 64, wovon die meisten aus der Gegend der Milchstraße zwischen Cassiopeja und Schwan herkamen. Obgleich man auch am verflossenenen Montag, Dinstag, Mittwoch und Donnerstag zu beobachten pflegt, so mußten doch diese Tage wegen des bewölkten Himmels überschlagen werden. (Elbf. Z.)

Bern, 11. Aug. Die Erderschütterungen mit zuweilen ziemlich starkem Getöse dauern in Vispbach in Oberwallis noch fort. Dem Reisenden wird es willkommen sein, zu erfahren, daß seinem Verkehr in der schwer heimgesuchten Gegend nichts im Wege steht. In Vispbach sind Führer, Pferde und Maulthiere wie gewöhnlich zu erhalten; auch kann man dort Speise und Trank, nur nicht leicht Schlafstellen finden. Uebernachten kann man hingegen ganz gut in Stalden und besonders in St. Nikolaus, sowie in Turtmann und Brieg. Zermatt und das Ryffelhaus haben gar nicht gelitten. Der Weg von Vispbach bis Zermatt ist völlig wieder hergestellt. Allenthalben regt sich die Mildthätigkeit für die von dem Erdbeben heimgesuchten Oberwalliser. Rasche Hilfe thut bei dem frühen Eintritte des Wnters in jenen Gegenden den Obdachlosen doppelt Noth. Rühmlich schnell fand sich der „Grütliverein" in Manchester mit seiner Gabe für die vier ärmsten Familien in Visp (100 Fr.) ein. Am 4ten war der Aufruf von Zürich abgegangen, und am 10ten war das Geld daselbst eingetroffen. Noch am 7ten Nachmittags ward in den betroffenen Lokalitäten eine starke Erschütterung gespürt. Die Leute getrauen sich kaum, ihre Ernten und Feldfrüchte von dem zerklüfteten unheimlichen Boden einzuheimsen, noch überhaupt ihn zu betreten. (Fr. J.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

IV. Zur schlesischen Industrie.

G. Die Betheiligung Schlesiens an der berg- und hüttenmännischen Ausstellung zu Paris.

Indem wir den folgenden Bericht eines Sachverständigen mittheilen, müssen wir gleich von vorn herein bekennen, daß unsere Provinz, welche dazu angethan ist, in industrieller und landwirthschaftlicher Beziehung ein zweites Belgien zu werden, die Intelligenz und die ausdauernde Thätigkeit ihrer Bewohner noch viel mehr in Anspruch nehmen muß, wie dies bisher der Fall gewesen ist. Unter der österreichischen Herrschaft lagen der Bergbau und Hüttenbetrieb ebenso wie die gesammte übrige Industrie noch sehr im Argen. Dem Scharfblick Friedrich des Großen entging die Leistungsfähigkeit des Landes nicht, und wenn gleich manche seiner Maßregeln, um diese zu fördern, verfehlt waren, so leistete der König doch verhältnißmäßig Ungeheures, um die Kultur nach allen Richtungen hin zum Segen der Provinz wirksam werden zu lassen. Böser Wille, Trägheit und Stumpfsinn traten ihm überall entgegen, und wenn er trotzdem nicht ermüdete und ungeachtet aller Hindernisse seinen Zweck rüstig verfolgte, so verdient grade dies eine um so größere Anerkennung. Er war es, der zur Selbstthätigkeit anzuregen wußte, indem er darin mit dem besten Beispiel voranging, und als nach seinem Tode wieder eine Zeit der Erschlaffung eintrat, die durch die unglücklichen, wie durch die glücklichen Kriegsjahre nicht behoben werden konnte, da schien es, als sollte Schlesien wieder auf die niedrige Stufe zurücktreten, auf der es sich in der 1. Hälfte des vorigen Jahrhunderts befunden hatte. Allein der von dem großen Selbstherrscher ausgestreute Samen war nicht erstickt, fröhlich ging er wieder auf, und indem die Seehandlung rüstig voranging und die berg- und hüttenmännischen Anlagen des Staates an Umfang gewannen, zeigte sich überall das Bestreben, fortzuschreiten, ein Bestreben, welches der Provinz reichen Gewinn brachte. Es ist bekannt, wie Einzelne durch derartige Thätigkeit ein fürstliches Vermögen erwarben und wie in größeren Kreisen der Wohlstand sich verbreitete. Die Lage der arbeitenden Klassen, namentlich in Oberschlesien, hätte eine bessere werden können, Typhus, Cholera und Elend aller Art hätten unter ihnen keine so reiche Beute gefunden, wenn man längst mit Ernst an die Germanisirung der wasserpolnischen Bevölkerung gegangen wäre. Das deutsche Element, welches durch die fortschreitende Industrie und die mit derselben steigende Zahl intelligenter Beamten in Oberschlesien täglich an Umfang gewinnt, ist durchaus berechtigt, dort dereinst ausschließlich zur Geltung zu kommen. Die Anstelligkeit und die Nachahmungssucht, eine Eigenthümlichkeit der slavischen Völker, die nur selten zu selbstständigem Schaffen sich erheben, werden dem Deutschthum die Bahn brechen, und erst, wenn, wie dies in Niederschlesien schon längst eingetreten, auch in Oberschlesien das deutsche Element bei der Gesammtbevölkerung die Herrschaft gewonnen hat, kann dieser Theil unserer Provinz in der Industrie zu der Höhe gelangen, die zu gewinnen der Reichthum seines Bodens, der erleichterte Verkehr und das täglich steigende Bedürfniß die Hand bieten.

Ist es nicht zu bedauern, daß das drohende Ausfuhrverbot von Eisen seitens Englands sofort einen Schrecken über unsere heimische Industrie bringt? Besitzen wir nicht alle die Mittel selbst, um den Anforderungen der letzteren genügen zu können? Deshalb nur rüstig fortgearbeitet, bis auch wir auf dem Weltmarkt eine beachtete Stimme erhalten.

Der folgende Bericht ist von dem Ober-Bergamts-Referendar Freiherrn v. Dücker verfaßt und dem Referenten von demselben zur weiteren Bekanntmachung mitgetheilt worden.

„Preußen hat sich mit vielen Zweigen seiner Industrie an der gegenwärtigen pariser Welt-Ausstellung betheiligt; den ersten Rang unter denselben nimmt die berg- und hüttenmännische ein, die in ihrem raschen Vorwärtsschreiten alle übrigen hinter sich läßt. Rheinland und Westfalen haben vor allem gezeigt, daß wir den Engländern, Franzosen und Belgiern ebenbürtig sind.

In dem 1200 Meter langen sogenannten Annex des Industrie-Palastes von Pfeiler 29 bis 34½, in einer Länge von 144 und in einer Breite von ungefähr 60 Fuß sehen wir eine Reihenfolge von Produkten, die dem Besten, was die Ausstellung darbietet, würdig zur Seite stehen. Hierher gehören namentlich die Gußstahlwaaren, Blöcke und Proben des Herrn Krupp zu Essen, sowie die Blöcke und Glocken aus demselben Material von der Gesellschaft für Gußstahlfabrikation und Bergbau zu Bochum in Westfalen, ferner ein 10-zölliger 22 Fuß langer eiserner Walzstab der Gesellschaft Phönix und das 2500-pfd. Eisenblech der Herren Jakobi, Haniel und Huysen zu Oberhausen, endlich die außerordentlich feinen Eisenbleche des Herrn Grafen Renard, sowie die Ausstellung des „Hörder Hütten- u. Bergwerksvereins" von Puddelstahlbandagen und andern Produkten, wodurch die neue großartige und wohlgelungene Verhüttung und Verarbeitung des westfälischen Kohleneisensteins repräsentirt wird.

Die von Rheinland und Westfalen bergmännisch gewonnenen Mineralien sind fast sämmtlich zur Schau gebracht und hätten sich namentlich Sachsen und Schlesien in gleicher Weise, wie jene Provinzen an der Ausstellung betheiligt, so würde man auch von ihrer berg- und hüttenmännischen Industrie ein deutliches Bild erhalten haben.

Die Provinz Sachsen lieferte eine wohlgeordnete Sammlung der Gebirgsarten des Harzes von Herrn Jasche zu Ilsenburg, und einige ausgezeichnete Manganite von dem Herrn Grafen Stolberg-Wernigerode. Die vorzüglichen Gußproben des Letzteren sind als ornamentale Werke im Hauptgebäude aufgestellt. Hierher zu rechnen wäre noch eine Sammlung von Nickel und Nickel-Oxyd des Herrn Kaiser zu Gotha.

Schlesien, im Besitz so außerordentlicher Schätze des Mineralreiches, die es mit großem Erfolg auszubeuten versteht, hätte vielmehr, als es gebracht, bringen, und dadurch der Ausstellung einen doppelten Umfang geben können.

Was der Herr Graf Renard hergesandt hat, nimmt entschieden den ersten Rang ein. Die von ihm gelieferten Gegenstände befinden sich in der Mittel-Linie des Gebäudes neben der Krupp'schen Sammlung: es sind dies gewalzte und geschlagene Eisenstäbe jeglicher Form und Dimension von ausgezeichneter Reinheit der Fabrikation, und überhaupt von vorzüglichster Qua-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 380 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 17. August 1855.

(Fortsetzung.)

lität, ferner Proben von Roh- und Raffinirstahl, deren werthvolle Verwendung durch Wagenfedern, Dampfkolben u. s. w. repräsentirt ist.

Aus Eisenstäben ist eine geschmackvolle Säule gebildet, um deren Fuß sich die übrigen Stahl- und Eisenproben gruppiren. Blumenguirlanden und Bouquets aus obenerwähntem Eisenblech zieren dieselbe, und das Genie Wäsemanns, nach dessen Angaben und Zeichnungen die von dem Herrn Grafen ausgestellte Produkte in geschmackvollster Weise zur Schau geboten werden, feiert hier in Paris, wie in Ihrem Schlesien Triumphe.

Die feinen Eisenbleche erregen die Bewunderung des Publikums, da die Fabrikation es soweit gebracht hat, daß 9000 □-Fuß auf einen Centner gehen. Die sämmtlichen Etiketten sind auf dergleichen Blechen mit Silberbuchstaben gedruckt, ebenso die Firmenkarten, welche von den Besuchern der Ausstellung gern als Andenken und Empfehlung mitgenommen werden.

Die übrigen bedeutenden Eisenwerke Schlesiens sind fast gar nicht vertreten.*) Nur Herr Grundmann zu Kattowitz hat ein gut gewähltes Assortiment von Eisenstäben und einigen Erzproben eingesandt, wodurch die dort wieder aufgenommene Verarbeitung von Magneteisenstein bekundet wird.

Die großartige Zinkproduktion Schlesiens wird durch mächtige Galmeiblöcke und eine vollständige Stufenfolge von Zinkblechen der schlesischen Zinkgesellschaft unter Direktion des Herrn Marche, sowie durch schöne Zinkbleche der Herren Ruffer u. Co. angedeutet.

Die Produkte aus Blei von Ohle's Erben: Röhren, Schroot, Metallkitt u. s. w. geben von dem tüchtigen, mit Erfolg gekrönten Streben der Herren Gebr. Anderson das rühmlichste Zeugniß.

Endlich ist der scharfsinnige Prozeß des Herrn Güttler zu Reichenstein zur Gewinnung des dünn eingestreuten Goldes aus den dortigen Arsenikalbränden durch eine regelmäßige Reihe der resultirenden chemischen Präparate trefflich erläutert.

Die pariser Ausstellung prangt gegenwärtig in einem Glanze und in einer Ausdehnung, wie dies vor Monaten nicht geahnt werden konnte. Sie bedeckt einen Flächenraum von 71 preuß. Morgen, während die londoner kaum die Hälfte desselben einnahm; diese hatte jedoch den Vorzug der Uebersichtlichkeit, wodurch die imposantesten Ansichten der Werke der Industrie und Kunst sich darboten, in Paris dagegen liegen die Ausstellungsgebäude getrennt von einander.“

*) Es wäre wohl zweckmäßig, daß namentlich die königl. Werke die Gründe hiervon öffentlich mittheilten. Ref.

⊙ **Breslau**, 15. Aug. [Vierzehntägiger Waarenbericht.] Unser Platzgeschäft war in den letzten 14 Tagen sehr leblos. Das seit längerer Zeit vorgeherrschte so wie noch vorherrschende Vertrauen für die meisten Artikel brachte uns fast täglich neue Zufuhr, während der Abzug mannigfache Stockungen erlitt. Die Preise erhielten sich aber trotzdem fest, zeigten auch mitunter steigende Tendenz. Das anhaltendste Vertrauen genossen alle Gattungen von raffinirtem **Zucker**. Geringe Brot-Melisse fehlten ganz und bessere Qualitäten werden wahrscheinlich bald mit 16 Thlr. und darüber hinaus bezahlt werden. Für die bis jetzt vernachlässigten Raffinaden dürfte sich daher bald größerer Begehr einstellen, wo dann gewiß die Preise von 16⅔ bis 17½ Thlr. sich fester stellen werden. Unter den herangekommenen **Farbehölzern** befanden sich mehrere Partien Bimas-Rothholz von guter Qualität. Ein Theil ward sofort verladen und der Rest dürfte hier am Platz willige und prompte Nehmer finden. Domingo-Blauholz wurde neuerdings mit 82½ Sgr. bezahlt und auf 84 Sgr. gehalten. Campeche galt 3 5/12—½ Thlr., Cuba-Gelbholz 4½ Thlr. bei wenig Vorrath. Tampico und Carmen 3½ Thlr., Savanilla fehlt. Calliaturholz 4⅓ Thlr., Sandel 3½ Thlr., Siams 5¾ Thlr., Bimas 6⅓—½ Thlr. — **Reis** im trägen Umsatz. Patna versteuert 8¾—9 Thlr., Coringa und Arracan 7⅙—8 Thlr., Bengal 7⅛—½ Thlr. Von Karoliner waren wir fast ganz entblößt; es galt derselbe 10⅔—12½ Thlr. — **Baumöl** ohne Umsatz. Die Forderung stieg auf 20½ Thlr. für triester Land-Transport; auf 19½ Thlr. für spanisches. **Palmöl** unverändert 15½ und 16 Thlr. — **Cocos-Nußöl** 17½—18 Thlr. — **Talg** 19¾—20 Thlr. — Havanna-**Honig** galt 10½ Thlr. **Soda** calcin. wurde transito mit 4⅛—⅓ Thlr. bezahlt. — **Heringe** waren sehr vernachlässigt und fest ohne Umsatz. Schotten versteuert 13 Thlr., Berger 10½ Thlr., Küsten 5½—6 Thlr. — Amerikan. **Harz** nach Qualität von 2½—3½ Thlr. — **Drei-Kronen-Thran** ohne Geschäft. Für kopenhagener stieg die Forderung auf 45 und 46 Thlr. versteuert. — **Oel-Saaten** im lebhaften Begehr. Was zu Markt kommt, findet stets zu steigenden Preisen prompte Nehmer. Raps von 130—140 Sgr., Sommerrübs von 110—120 Sgr., Winterrübs von 120—130 Sgr. — **Kleesaat** ohne nennenswerthen Handel. Bei dem kleinen vorgekommenen Umsatz bedang weiß 17—18 Thlr., roth 12—15 Thlr. — **Zink** wegen Mangel an Abgebern unbedeutender Umsatz. Es wurden ca. 1500 Ctnr. loco mit 6 Thlr. 22 Sgr. und mit 6¾ Thlr. ca. 1500 Ctnr. ab Kattowitz, so wie ab Gleiwitz mit 6 Thlr. 17 Sgr. und 6 Thlr. 18½ Sgr. begeben.

† **Breslau**, 16. August. Bei schwachem Geschäft war die Börse heute in matter Haltung und die meisten Aktien gingen im Preise zurück, besonders Oderberger zweiter Emission wurden bedeutend billiger verkauft. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Die Offerten am heutigen Markte boten eine beschränkte Auswahl. Der Begehr nach Weizen war sehr lebhaft und die Preise dafür heute wesentlich gesteigert. Roggen folgte dieser Steigerung, ebenso Erbsen und Oelsaaten.

Wir notiren Weizen, weißen und gelben ord. mit 96—120 Sgr., mittlen bis feinen 125—135 Sgr., feinste Waare noch 4—5 Sgr. höher. — Roggen ord. 90—100 Sgr., mittler bis feiner 103—107 Sgr., 85—86pfd. 109 bis 110 Sgr. — Gerste 61—62—67 Sgr. — Hafer 34—43 Sgr. — Erbsen 80—88 Sgr. pr. Scheffel.

Winterraps nach Qualität mit 135—148 Sgr., auch darüber bezahlt, Winterrübsen 128—140 Sgr., Sommerrübsen 120—130 Sgr. pro Scheffel.

Kleesamen, neuer weißer, mit 19 Thlr. gehandelt.

Für Spiritus zeigte sich in Folge der durch häufigen Regen aufgekommenen Befürchtung für die Kartoffeln viel Interesse; loco und Aug.-Septbr. 15⅚ Thlr., Oktbr. 15⅔ Thlr., Novbr.-Dezbr. 15 Thlr. Gld.; zu ⅙ Thlr. höheren Preisen zu haben. — Zink ohne Änderung gegen gestern.

Wasserstand.

Breslau, 16. Aug. Oberpegel: 18 F. — Z. Unterpegel: 6 F. 7 Z.

In **Brieg** stand das Wasser der Oder am 16. August Morgens 6 Uhr: am Ober-Pegel 19 Fuß 9 Zoll, am Unter-Pegel 12 Fuß 8 Zoll, und ist seit gestern Morgen 1 Fuß gewachsen.

In **Oppeln** stand das Wasser der Oder am 16. August Morg. 7 Uhr: am Ober-Pegel 13 Fuß 3 Zoll, am Unter-Pegel 12 Fuß 5 Zoll.

---

[972] Verbindungs-Anzeige.
Robert Strauss, Diakonus,
Emma Strauss, geb. **Zimmer**,
empfehlen sich als Neuvermählte.
Ratibor, Schweidnitz,
14. August 1855.

Verbindungs-Anzeige.
Die heut vollzogene eheliche Verbindung unserer zweiten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Sonnenfeld** zu Breslau, beehren wir uns unseren Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Dupin, den 14. August 1855. [970]
Berka und Frau.

[1747] Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend ½10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Völk**, von einem gesunden, kräftigen Knaben, beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 16. Aug. 1855. **Paul Knaus.**

[973] Todes-Anzeige.
Den gestern Mittag 1¾ Uhr an Entkräftung erfolgten Tod meines theuren Vaters, des königl. Post-Verwalters a. D. **Joseph Adametz**, im 69. Lebensjahre, zeige ich allen Verwandten, seinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.
Ober-Glogau, den 15. August 1855.
Hugo Adametz.

[980] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Nach kurzem Leiden verschied gestern Abend 11¾ Uhr in Folge Altersschwäche, sanft und ruhig im 73sten Lebensjahre unsere innigst geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Partikulier **Charlotte Doberentz**, geb. **Pfendsack**. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. August 1855.

Todes-Anzeige.
Heute, binnen wenigen Stunden, wurden uns durch die Cholera unsere beiden jüngsten Kinder, **Elisabet** und **Paul**, entrissen. Allen Verwandten und Bekannten nahe und fern zeigen wir dies statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Breslau, den 15. August 1855.
Amdohr nebst Frau und Familie.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Freitag den 17. August. 38. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Sechstes Gastspiel der k. schwedischen Hof-Opernsängerin Frau **v. Romani**. „**Die Familien Montecchi und Capuleti, oder: Romeo und Julia.**“ Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen von Fr. Elmenreich. Musik von Bellini. (Romeo, Frau v. Romani. Lorenzo, Hr. Pernitza, vom Stadttheater zu Altenburg.)

Sonnabend den 18. August. 39. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des königl. Hofschauspielers Hrn. **Theodor Döring** aus Berlin und fünftes Gastspiel des königl. hannoverschen Hofschauspielers Hrn. **v. Ernest.** Neu einstudirt: „**Rosenmüller und Finke**, oder: **Abgemacht.**“ Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. C. Töpfer. (Christian Timotheus Bloom, Hr. Th. Döring. Gustav Theodor, Offizier, sein Sohn, Hr. v. Ernest.)

In der Arena des Wintergartens.

Freitag den 17. August: „**Drei Tage aus dem Studentenleben**, oder: **Der lange Israel.**“ Zeitgemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen. Nach Roderich Benedix's Schauspiel: „Das bemooste Haupt“, neu arrangirt und scenirt von W. Isoard. Musik von B. Schneider. (Alsdorff, Hr. Isoard, Strobel, Hr. Triebler, als Gast.) Anfang der Theatervorstellung 5 Uhr.

Verein. △ 20. VIII. 6. Rec. △ I.

[977] **Der neue Lehr-Cursus** an der königl. Kunst-Bau-Handwerksschule beginnt mit dem 1. September.

Aufruf. Nachstehenden, uns durch den Magistrat zu Rothenburg a. d. O. zugesendeten Aufruf zur schleunigen Hilfeleistung:

Ein unsern Ort betroffenes schweres Unglück, welches am 11. Juli d. J. durch eine unerhörte Wolkenbruch-Ueberschwemmung hereinbrach, hat einigen unserer Bürger ihr Haus und Hof entrissen, und der Mehrzahl der Uebrigen zum drittenmal die Ernte-Hoffnung vernichtet, welche durch die Oder-Ueberschwemmungen im vorigen Jahre und im letzten Frühjahre schon zweimal zerstört wurde, indem die hiesige Mühlbach die von unseren Bürgern erpachteten Ländereien vollständig unter Wasser setzte und versandete. Der angerichtete Schaden beläuft sich in der mäßigsten Abschätzung auf die schreckenerregende Summe von 11,000 Thlr. Nach einem in der drückendsten Noth zugebrachten Winter sehen die vom Unglück abermals Heimgesuchten einer noch traurigern Zukunft entgegen, bei dieser ohnehin so nahrlosen Zeit. Ihre Blicke und Bitten wenden sie an menschenfreundliche Herzen und vertrauen, daß das Mitgefühl derselben sich in milden Gaben, deren kleinste auch Gott nicht verborgen sein wird, bethätigen werde. — Der unterzeichnete Magistrat, als Organ der Verunglückten, bringt die Bitte derselben um Unterstützung hierdurch zur Kunde der Behörde der Schwesterstadt und ersucht Wohldieselbe ganz ergebenst, dahin wirken zu wollen, daß der dringenden Noth hierselbst möglichst Abhilfe geschehe.

Rothenburg a. d. O., den 20. Juli 1855. **Der Magistrat.**
von Wiedebach. Hennig. Petzold. Bustrupp.

bringen wir unseren Mitbürgern mit der Bitte zur Kenntnißnahme, ihre bekannte Mildthätigkeit auch in diesem Falle zu bewähren und die gewährten Unterstützungen unserer Rathhaus-Inspektion zu übergeben, welche desfalls mit Anweisung von uns versehen worden ist.
Breslau, den 12. August 1855. [674] **Der Magistrat.**

Hilferuf.

Die Bürgermeistereien Wermelskirchen und Dabringhausen im Kreise Lennep, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, sind am 3ten d. M. von einem großen Unglücke heimgesucht worden. — An jenem Tage war nach einer drückenden Schwüle Abends der Himmel mit schwarzen Wolken umhangen; außerordentlich lebhafte Blitze zuckten nach allen Seiten hin, ohne Anfangs ein wahrnehmbares Geräusch zu veranlassen. Da erhob sich plötzlich ein Sturm, zugleich entlud sich ein Hagelwetter, ein förmlicher Eisregen, dessen Schlossen von einer außerordentlichen Dicke waren, Dächer, Scheiben, Früchte, Zweige und Gräser zerschmetterten, ja sogar das Wild auf dem Felde erschlugen. Dieses in dunkler Nacht ununterbrochene Blitzen, dessen Licht gegen die weiße Hageldecke der Erde einen merkwürdigen Gegensatz bildete, — diesen mit fürchterlichem Getöse anschlagenden und niederfallenden Hagel — der Alles durcheinanderwerfende Sturm boten einen seltsamen Kampf der entfesselten Elemente dar, der die verheerendsten Wirkungen zurückgelassen hat. — Die Hafer- und Kornhalme sind gänzlich zerknickt und abgeschlagen, die Kartoffelfelder erscheinen wie abgemäht, Klee und Gras sind zerhackt und zerschlagen, der Buchweizen durchweg verdorben, die Obstbäume ihrer Früchte beraubt und verunstaltet; in den Gärten die größte Verwüstung. An eine Ernte ist nicht mehr zu denken. — Ueberall ein Bild der Verheerung. — Die Früchte auf einem Areal von ungefähr zwei Quadrat-Meilen sind nur zu einem sehr kleinen Theile versichert gewesen. Die Grundstücke sind hier bei einer Bevölkerung von ungefähr 11,000 Seelen bis ins Kleinste parzellirt, mit Hypotheken schwer belastet und meistens von solchen benutzt, die kaum über Geldmittel zu verfügen im Stande sind, deren Lebensmittel in Folge dieser Verheerung nur noch für einige Tage ausreichen und die ihren Viehstand wegen Futtermangel sofort zu verringern gezwungen sind. — Die beiden Gemeinden haben sich immer auf das Kräftigste bewährt, wo es galt, zur allgemeinen Unterstützung beizutragen. — Wir finden uns daher nothgedrungen, uns zur Unterstützung der so schwer Heimgesuchten vertrauensvoll an unsere Mitmenschen in der Nähe und Ferne zu wenden, deren mildthätige Herzen sich unsern Bitten für die Unglücklichen nicht verschließen werden. — Den Unglücklichen nach Kräften zu helfen, ist die erste Menschenpflicht, in deren Ausübung ein Jeder die reichste Belohnung findet.

Wermelskirchen und Dabringhausen, den 5. August 1855. [983]

Das Unterstützungs-Komite.

v. Bernuth, Landrath des Kreises Lennep. **Gericke**, Bürgermeister. **Schmitz**, Bürgermeister. **Keller**, Pfarrer. **Schmitz**, Pfarrer. **Käsmacher**, Pfarrer. **Klingens**, Pfarrer. **Simonsen**, Pfarrer. **Bacciocco**, Steuer-Empfänger. **Wrede**, Friedensrichter. **C. Leverkus**, Kaufmann. **Julius Heidorn**, Gutsbesitzer. **F. W. Luchtenberg**, Kaufmann.

Freiwillige Beiträge werden von dem unterzeichneten Komite, so wie **von der Expedition dieses Blattes** entgegengenommen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 650 Ctr. rohen und 500 Ctr. raffinirten Rüböles für unsere Verwaltung in der Zeit vom 1. Oktober bis 16. Dezember d. J. soll im Wege der Submission vergeben werden. — Die Gebote in versiegelten Offerten werden in unserm Centralbüreau auf dem hiesigen Bahnhofe bis zum 24. September d. J. Abends 6 Uhr angenommen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Breslau, den 15. August 1855. [993] **Das Direktorium.**

Schul- und Pensions-Anzeige.

Den geehrten Eltern resp. Vormündern zeigen wir ergebenst an, daß **den 23. d. M.** in unserer Schul- und Pensions-Anstalt die Unterrichtsstunden in allen 4 Klassen wieder beginnen werden. Es ist sowohl in der Schule als auch im Pensionat noch Raum zur Aufnahme mehrerer Mädchen. Die Aufnahme findet gewöhnlich zu Michaeli oder Ostern statt; jedoch kann sie auch zu Anfang eines jeden Monats erfolgen. — In der obern Klasse werden die Zöglinge auch in der französischen Konversation und englischen Sprache fleißig geübt. Breslau. **Johannes Pietsch, Adelheid Pietsch,**
Vorsteher einer höhern Töchterschule und eines damit verbundenen Pensionats,
Riemerzeile Nr. 16. [975]

Schlesische Gebirgs-Zucker-Raffinerie zu Hirschberg.

Obgleich der Beschluß gefaßt worden, daß die Aktien-Gesellschaft sich auflösen soll, so ist dafür ein Zeitpunkt nicht festgesetzt, vielmehr werden die Geschäfte bis auf Weiteres **in jeder Weise ihren ungestörten Fortgang behalten. Die Direktion.** [872]

Zwei komplete Knochen-Stampf-Werke

im besten Zustande, gegenwärtig noch im Betriebe, sind zu verkaufen und auf Verlangen bald abzuholen. Näheres Salzgasse Nr. 7, im Comptoir. [1701]

Für die bei der Beerdigung des königlichen Postbeamten **A. Bartsch** so zahlreich und herzlich bewiesene Theilnahme sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. [1739]
Breslau, den 16. August 1855.
Die Hinterbliebenen.

Ein ruhendes Mädchen in Lebensgröße, in der **Kunst- und wissenschaftlichen Sammlung** von **G. Zeiller**, anatom. Modelleur, Ohlauerstadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten. Von Früh 8 Uhr bis Abends geöffnet. Entree 5 Sgr. [1674]

Stereoscopen-Sammlung

im **Hotel zum blauen Hirsch**, Ohlauerstr. Nr. 7, Zimmer Nr. 10, ist täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet.
[797] Entree 10 Sgr.

Bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Homöopathischer Rathgeber
bei
Cholera-Erkrankungen,
enthaltend eine kurze Darstellung der Krankheit, nebst Angabe der für den ersten Augenblick anzuwendenden nöthigsten homöopathischen Arzneimittel.
Von Dr. **Johannes Schweikert.**
Gr. 8. Geh. Preis 4 Sgr. [978]

[656] **Güter-Verpachtung.**
Die zwischen Hirschberg und Erdmannsdorf gelegenen Kämmerei-Güter:
Schwarzbach, mit 136 Morgen Acker, 109 Morgen Wiese und 98 Morgen Teiche, und
Hartau, mit 244 Morgen Acker, 84 Morgen Wiese,
sollen **Dinstag den 28. August d. J. Vormittags von 10 Uhr ab** in unserm rathhäuslichen Sessionszimmer verpachtet werden.
Bedingungen und Karten können auf unserer Registratur eingesehen werden.
Hirschberg in Schlesien, den 26. Juli 1855.
Der Magistrat.

Pachtverdingung.
Vom 1. Juni 1856 ab soll das Hospital-Vorwerk zu Mügwitz nebst dem Hinterfelde des Ober-Halbendorfer Hospital-Vorwerks und den Soritscher und Alt-Wilmsdorfer Wiesen, zusammen 432 Morg. 176 □Ruthen, auf 12 Jahre anderweit verpachtet werden. Hierzu wird ein Licitations-Termin auf
Donnerstag den 30. d. M. 2 Uhr
hierselbst im Sitzungs-Zimmer auf dem Rathhause anberaumt. Die Licitations- und Pachtbedingungen so wie die Karte und das Vermessungs-Register können während der letzten 14 Tage vor dem Bietungs-Termine auf dem Rathhause bei dem Herrn Raths-Sekretär Loske eingesehen werden.
Glaz, den 10. August 1855. [672]
Der Magistrat.

[1729] **Aufforderung.**
Alle diejenigen, welche noch irgend welche Ansprüche oder Forderungen an meine am 14. Juli dieses Jahres verstorbene Tante und Adoptiv-Mutter, die verwittwete Frau Kriminal-Assessor und Justiz-Urbarien-Kommissarius Wilhelmine **Stritzki**, geborene **Iffinger**, zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich damit binnen **sechs Wochen**, von heute ab, bei mir zu melden und ihre Ansprüche zu bescheinigen. Spätere Meldungen können nicht berücksichtiget werden.
Alt-Scheitnig bei Breslau, Haus Nr. 6,
den 24. Juli 1855.
Die Testaments-Universal-Erbin
Auguste Iffinger, genannt **Stritzki.**

Haus-Verkauf.

Ein an der Promenade gelegenes Haus ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere Tauenzien-Straße 69 par terre rechts, in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr. [1749]

Das gutgelegene **Eckgewölbe Schmiedebrücke 48** ist zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Auktions-Anzeige.
Donnerstag den 23. August d. J.
Vormittags 10 Uhr sollen
8 Stück Gährungs-Bottiche mit Messinghahn und kupferner Röhrleitung, eine kupferne Maischpumpe nebst Röhren, Messinghahn und Röhrleitung, elf Stück Hefengefäße, Vormaischbottich mit Messinghahn, 2 Walzen mit Röhrwerk von Eisen, eine Malzquetsche von Eisengewerk, eine Wasserspeise-Pumpe von Eisengewerk und kupfernen Röhren, eine Wasserpumpe mit kupferner Röhrleitung, ein Kühlschiff, eisernes Röhrwerk nebst Windpleuder, eine Malzdörre mit zwei eisernen Röhren, zwei Bottiche mit kupfernen Röhren und Messinghahn in loco Kritschen bei Oels öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Oels, den 15. August 1855. [673]
Gebauer,
königl. Kreis-Gerichts-Sekretär.

Auktion. Dinstag den 21. d. Mts., von 9 und 2 Uhr ab, sollen Stockgasse 21 Porzellan, Gläser, Kupfer, Zinn, Messing, Gemälde, Kupferstiche und gebrauchte Möbel öffentlich versteigert werden. [1741]
C. Reymann, Aukt.-Kommissar.

Auktion. Mittwoch den 22. d. M. Mittags 2 Uhr sollen Seminargasse Nr. 15 im Humanitäts-Gebäude aus dem Nachlasse des Instituts-Vorstehers Hrn. **Fischer** die Bücher, darunter viele Jugendschriften und Bilderwerke, Landkarten, Globen, Bilder, Zeichnenhefte und Vorschriften, Noten, physikalische Instrumente, wobei eine Elektrisirmaschine und ein elektro-magnetischer Apparat, mehrere werthvolle Dosen und dgl. versteigert werden. Punkt 4 Uhr kommt ein gutes Flügel-Instrument zum Verkauf. Kataloge liegen in den Buchhandlungen der Herren Gosohorsky und Hirt, in der Wohnung des Verstorbenen und bei mir zur Einsicht aus. [1740]
C. Reymann, Aukt.-Kommissar,
wohnhaft heilige Geiststraße Nr. 1.

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 17. August: **10. Abonnements-Konzert.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (militaire) von Haydn.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[1748] Damen 2½ Sgr.

Volksgarten.

Heute Freitag den 17. August: [986]
Militär-Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Freitag den 17. August: [987]
große Vorstellung der bioplastisch-gymnastisch-athletischen Künstler-Gesellschaft
unter Direktion des Herrn H. Krosso.
Anfang 6 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Ein Handlungs-Kommis,
der sowohl der deutschen als auch der polnischen Sprache völlig mächtig ist, gute Zeugnisse vorzeigen kann, und der bereits schon längere Zeit in einem lebhaften Geschäft servirt, wünscht entweder zum 1. Januar oder zum 1. April 1856 veränderungshalber eine anderweitige Condition. Reflektirende werden ersucht, ihre gefälligen Adressen franco unter der Chiffre F. H. poste restante Cosel einzusenden. [984]

Ein gebildetes Mädchen, welches im Posamentir- und besonders im Tapisserie-Geschäft routinirt ist, sucht bald oder nächste Michaelis ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Gottschalk**, Neuewelt-Gasse Nr. 37. [1738]

Anmeldungen zu dem hierorts vakanten Posten eines Lohn-Brauers bei hiesiger Brau-Kommune werden nur noch bis zum 20. d. M. angenommen. [971]
Goldberg, den 14. August 1855.

Vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20: [991]

Praktische Anleitung

zur Kultur und Vermehrung der beliebtesten und schönsten Genera und Species

von Warmhaus-, Kalthaus- u. Freiland-Topfpflanzen.

Ein gemeinnütziges Handbuch für Alle,
die sich mit der Zucht und Pflege der Pflanzen befassen.
Mit Benutzung der Erfahrungen
deutscher, französischer und englischer Gärtner bearbeitet
von **A. Courtin.**
Mit 3 Tafeln und mehreren Holzschnitten.
Preis br. 1 Thlr. — Verlag von Schweizerbart in Stuttgart.
In Brieg durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Im Verlage von Baumgärtner in Leipzig ist erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.,** Sort.-Buchhdl. (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20:

Der Führer im Leben

oder die Moral

vom Standorte der Klugheit als Grundtugend aufgefaßt,
mit Hinsicht auf die Bedürfnisse,
die Anforderungen unserer Zeit und die Mannigfaltigkeit der Lebensverhältnisse
systematisch bearbeitet und mit entsprechenden Zugaben unterstützt
von Dr. **J. M. G. Streich.**
Preis br. 1 Thlr. [992]
In Brieg durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Vorräthig in der Sortim.-Buchhdlg. **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, aus dem Verlage von Flemming in Glogau:

Praktische Rathschläge

beim Ankauf von Landgütern

und Anleitung
zur Verbesserung det riorirter Güter.
Ein Handbuch für angehende Gutsbesitzer.
Von **F. Dilthey.** — Preis br. 22½ Sgr. [990]
In Brieg durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar: [979]

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert.
Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,
von **A. Knüttell,**
Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höhern Töchterschule.
Dritte vermehrte Auflage. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung. (C. Zäschmar.)

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:**

C. A. Menzel's

(kgl. preuß. Konsistorial- und Schulrath)

Neuere Geschichte der Deutschen **seit der Reformation.** 2. Auflage. I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thl. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thlr. 10 Sgr.

[989]
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar).

In unterzeichneter Verlagshandlung sind vorräthig: [366]

Aktien-Schlußscheine

à 100 Stück 10 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Haus- und Geschäfts-Verkauf. [907]

Ein in einer belebten Provinzialstadt des schlesischen Gebirges belegenes Haus, worin seit länger denn 70 Jahren ein stets lohnendes Kolonial- und Produkten-Geschäft betrieben werden, und auch gegenwärtig im besten Gange ist, soll wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts aus freier Hand verkauft werden. — Das Grundstück liegt am besten Platz der Stadt und besitzt viele große Räumlichkeiten, die sich zu jedem Geschäfts- oder Fabrikbetrieb eignen. Das Geschäft erfreut sich einer ausgedehnten und höchst soliden Kundschaft und ist der Umsatz ein bedeutender. — Die Reelität desselben kann von mehreren sehr achtbaren Häusern bestens empfohlen werden, da dasselbe durch und durch gut ist. — Gefällige Anfragen werden bis zum 20. August d. J. unter der Chiffer A. Z franco Breslau, poste restante, erbeten. [907]

Kapital-Offerte. [913]

Wie man an jedem Orte, ohne einen Thaler — Gulden — Kreuzer — Silbergroschen zu verlieren und ohne Aufopferung irgend erheblichen Kapitalbeitrags, bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmen, woran auch Damen theilnehmen können, binnen wenigen Monaten sich in Besitz von

40- bis 60,000 Thalern preuß. Cour. und darüber setzen kann.

Das Nähere, sowie eine obrigkeitliche Gewißheit darüber — bisher nur den Reichen und Wohlhabenden bekannt — halten wir zur **brieflichen Mittheilung an Alle,** die sich portofrei an **das Bureau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg,** Königreich Hannover, wenden, bereit.

Zur gefälligen Beachtung.

Um etwaigen Meinungen im Wege der Oeffentlichkeit zu begegnen, findet sich das unterzeichnete Bureau veranlaßt, hierdurch anzuzeigen, daß die Annonce **„Kapital-Offerte"** auf etwa verbotene Lotto's, Promessen oder Klassen-Lotterie-Spiele sich **durchaus nicht** bezieht.

Das Bureau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg, Königreich Hannover.

Probsteier Saat-Roggen u. -Weizen,

wirklich echter, (Original),
welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß die Bestellungen **baldigst** an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie im vorigen Jahre, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung muß, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr., und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franko eingesandt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln. Die Versendungen des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen. [974]

N. Helfft u. Comp.,
in Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der Neuen Königsstraße.

Neues belgisches und englisches Wagenfett,

für eiserne und hölzerne Achsen,
zur Einschmierung der Wagen, als praktisch und billiger als jede andere Schmiere anerkannt. Der Ctr. 7 Thlr., in Fässern zu ⅛, ¼, ½, ¹/₁ Ctr., und in Original-Gebinden noch billiger, offerirt: [981] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Erdbeer-Pflanzen,

neueste und beste Sorten mit Namen, zum Verpflanzen im August geeignet, empfiehlt:
[1742] **Rehmann** in Breslau, Tauenzienstraße Nr. 86.

---

[985]

Einladung

zur Betheiligung bei der sächsisch-thüringischen Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

Der neuern Wissenschaft ist es gelungen, aus der Braunkohle und dem Torfe nicht nur ein Mineral-Oel, das sogenannte Photogene, sondern auch Paraffin, Leuchtgase, Oelschwärze, Asphalt und dergl. mehr zu erzeugen. Fabriken, die sich mit der Darstellung dieser Stoffe beschäftigen, giebt es bereits nicht allein in Irland, sondern auch schon in Deutschland, wie namentlich die Augustenhütte zu Beul bei Bonn am Rhein. Für die Provinz Sachsen, die sich unermeßlicher, erst zum allerkleinsten Theile schon gehobener Schätze an Braunkohle und Torf zu erfreuen hat, ist der Gegenstand von der höchsten Bedeutung. Es läßt sich, den angestellten Probe-Versuchen zu Folge, schon aus 100 Tonnen Braunkohle (im Selbst-Kostenpreise zwischen 3 bis 4 Rthl.) mit einem, den Kosten des Rohstoffes etwa gleichzustellenden Fabrikations-Aufwande — abgesehen von Paraffin u. s. w. — ein Orhoft (180 Quart) Photogene produciren, wofür jetzt noch 55 Rthl. bezahlt werden!

Sehr wünschenswerth erscheint es, daß sich diese Industrie, der, wenn irgend einer, eine große Zukunft versprochen werden darf, auf eine, dem gemeinsamen Besten der Provinz möglichst förderliche Weise entwickele. Es kommt darauf an, die Vortheile derselben nicht blos einigen Wenigen zufallen zu lassen, sondern sie wo möglich Hunderten, ja Tausenden, aus allen Schichten der Bevölkerung zu sichern, und dabei auch insbesondere etwas zur Abhilfe der leiblichen und sittlichen Noth des Arbeiterstandes zu thun. Die sächsisch-thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung hat sich die Aufgabe gestellt, nach dieser Richtung hin zu wirken. Ihr Statut liegt höhern Orts zur Prüfung vor; auch ist bereits ein tüchtiger, erfahrener Chemiker und Techniker als Direktor engagirt. Von Seiten der königl. Staats-Regierung ist ihr, in Berücksichtigung ihrer gemeinnützigen Bestrebungen, vorläufig die kräftigste Unterstützung zugesichert worden. Sobald die zur Begründung der Gesellschaft zunächst zu emittirenden 2000 Stück Actien gezeichnet sind, steht die landesherrliche Concessionirung zu erwarten. Diejenigen, welche sich zu den ersten 1000 Stück Actien, von denen ein Theil schon vergeben ist*), anmelden, genießen den Vorzug, daß sie bei einer nöthig werdenden Reduction der Zeichnungen nicht mit betroffen werden dürfen. Die Anmeldungen können sowohl bei der Direktion der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" zu Halle a. S., als auch bei sämmtlichen Agenten dieser Gesellschaft, schriftlich oder mündlich, gemacht werden **). Bei der Anmeldung ist ½ Prozent der gezeichneten Beträge sofort vorschußweise gegen Quittung anzuzahlen; die letzteren selbst aber werden nur allmählig in Raten, die nicht über 10 Prozent, und in Zwischenräumen, die nicht unter 3 Monaten bestimmt werden dürfen, eingezogen. Ankündigungen, welche die Grundsätze der Unternehmung enthalten, sowie auch Exemplare des Gesellschafts-Statuts, ingleichen Formulare zu Verpflichtungsscheinen, sind bei der Direktion der Iduna und bei sämmtlichen Agenten derselben zur Einsicht und Benutzung niedergelegt. Von Seiten des unterzeichneten provisorischen Verwaltungs-Rathes wird zu einer allgemeinen Betheiligung an dem gemeinnützigen Unternehmen hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß dasselbe den Braunkohlengruben-Besitzern zu einer neuen vortheilhaften Benutzung ihrer Gruben durch wenig kostspielige Schwelerei-Anlagen, deren Produkte die Fabriken der Gesellschaft zur weitern schwierigern und kostspieligeren Verarbeitung an sich kaufen werden, Gelegenheit bietet.

Halle a. S., am 10. Juli 1855.

Der provisorische Verwaltungs-Rath der sächsisch-thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.
Dr Rinne,
Ober- und Geheimer Regierungs-Rath, Präsident des Verwaltungs-Raths der „Iduna," als Vorsitzender.

*) Inmittelst ist ein großer Theil schon vergeben worden.
**) In Breslau bei den General-Agenten H. Gebhardt u. Cp., Albrechtsstraße 20.

Janus,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.
Concessionirt für die Königlich Preussischen Staaten.

Die wiederum mehr und mehr sich verbreitende **Cholera-Epidemie** mahnt den Familienvater aufs dringendste, für die Seinigen durch Benutzung einer

Lebens-Versicherungs-Anstalt

zu sorgen. — Die **Janus-Gesellschaft** nimmt für die Gefahren dieser Epidemie keine Extra-Prämie.

Für versicherte Hundert Thaler sind bei ihr jährlich nur zu bezahlen, wenn der Beitritt stattfindet:

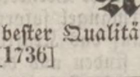
im 25sten	30sten	35sten	40sten	45sten	50sten Lebensjahr.
1 Thlr. 28½ Sgr.	2 Thlr. 6¾ Sgr.	2 Thlr. 16¼ Sgr.	2 Thlr. 28½ Sgr.	3 Thlr. 12¾ Sgr.	4 Thlr. 3 Sgr.

Diese Beiträge können in **vierteljährlichen** und **monatlichen** Terminen entrichtet werden:

Die **mit Anspruch** auf Dividenden Versicherten erhalten **70** Procent derselben.

Prospecte, Antrags-Formulare etc. unentgeltlich bei dem Agenten der Gesellschaft
[976] **B. Boas,** Junkernstrasse Nr. 35.

Vorzüglich guten **Roth-Wein** die Bout. zu 6 Sgr.
bei Entnahme von 10 Bout. eine Rabatt, empfiehlt:
Gotthold Eliason,
[1746] Neuschestraße Nr. 63, nahe dem Blücherplatz.



C. R. Dreßler sen.,

Wagenbauer, Bischofsstraße 12, [1730]
empfiehlt eine große Auswahl eleganter Wagen nach neuestem Geschmack; desgl. steht ein Wagen **à la Miss Ella** zur gefälligen Ansicht fertig.

Amerikanische Gummischuhe

in bester Qualität empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:
[1736] **T. J. Urban,** Ring Nr. 58.

Ein tüchtiger Oekonomie-Beamter von schlichten Sitten, kautionsfähig bis 2000 Rtlr., findet eine baldige gute Anstellung. Portofreie Anfragen unter abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse, unter B. P. poste restante Glogau abzugeben. [937]

Wir ersuchen Inhaber um möglichst belangreiche Offerten von getrockneten **Heidelbeeren** und eingekochten **Preiselbeeren** diesjähriger Ernte unter genauer Angabe des Quantums, der Lieferzeit und der Fracht von betreffender Stelle bis Breslau; am liebsten franco Breslau. Von Heidelbeeren müssen Muster beigefügt werden. Offerten unter 10 Ctr. können nicht berücksichtigt werden.
[953] **Schröder u. Schaeffer.**

Papageien,

kleinere ausländische **Vögel,** und ein kleiner zahmer Affe, sind billig zu verkaufen.
[982] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

[1676] **Homöopathische**

Cholera-Apoth ken

(nebst Gebrauchsanweisung)
mit denjenigen Mitteln, welche bei vorkommenden Cholerafällen, bevor ärztliche Hilfe erscheinen kann, anzuwenden sind, habe ich in Folge vielfacher Aufforderungen in der homöopathischen Offizin Neue-Sandstraße Nr. 9 anfertigen lassen.
Dr. **Luchs.**

Calceolariensamen



ersten Ranges, à 15 Sgr. die Prise, offerirt: [1751]
Ed. Breiter, Handelsgärtner.
Breslau, den 16. Aug. 1855.

Ambalema-Cigarren,

100 St. 1 Rthl. 3 Sgr., 1000 St. 10 Rthl.,

Varinas-Cigarren,

100 Stück 25 Sgr., 1000 Stück 8 Rthl.,

Domingo-Cigarren,

100 Stück 1 Rthl., 1000 Stück 9 Rthl.,
sämmtliche Sorten in schöner **abgelagerter** Qualität, empfiehlt die Cigarren- und Tabak-Fabrik von [840]
August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße 4, im grunen Adler.

Salzgasse Nr. 6 sind Fabriklokale, Keller-Räume und Wohnungen zu vermiethen. [1713]

Eine **Wirthschaft** im Gebirge, unweit Kynau, mit circa 100 Morgen, ist unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres in Breslau, Reusche-Straße Nr. 28, im Meerschiff, bei Herrn **Baruch.** [1728]

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [132]

Preußische Hof in Dresden

bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr.

Knochenmehl und Schwefelsäure

offerirt: **F. E. F. Nitschke,**
[1539] Schuhbrücke 5.

Ziegelmehl

zu Wasserbauten empfiehlt:
Georg Albert Sindermann,
[1702] Salzgasse Nr. 7.

Auf dem Dominium **Sterzendorf** bei Schwürz ist der Posten des **Brennerei-Verwalters** offen. [1743]

Zu Gasbeleuchtung

sind 2 Stück Lira's von Messing, ganz gut und mit großen Cylinderbrennern, billig zu verkaufen Ring 45 im Gewölbe. [1731]

Für die Apotheke einer Provinzialstadt Schlesiens wird ein Lehrling mit den erforderlichen Schulkenntnissen verlangt. Näheres bei
[1752] **Lampe Lorenz u. Co.** in Breslau.

Für ein Produkten- u. Kommissionsgeschäft wird ein Lehrling gesucht. Junkernstraße 10 im Komptoir par terre. [1734]

Mais-Reis und ungar. Mais-Gries

offeriren versteuert und unversteuert Breslau:
Gebrüder Seliger, Antonienstr. 4.

[1737] **Pferde-Verkauf.**

Zwei schöne, gut eingefahrene Wagenpferde, 3 Zoll hoch, im 4. Jahre, sind mit Geschirr, für einen soliden Preis **sofort** zu verkaufen. Näheres beim Wirth, Matthiasstraße Nr. 93, Oder-Vorstadt.

Anerkannt gute [1732]

Waschseife, 15 Pfd. 1 Rtl.,

ist wieder zu haben bei
C. G. Weber,
Oderstraße Nr. 1, nahe dem Ringe.

---

[988] **Zu vermiethen**

und sofort zu beziehen ist ein auf der Schweidelsdorfer Straße hierselbst gelegenes Verkaufsgewölbe mit Schaufenster und vollständiger Einrichtung, durch zwei par terre mit dem Gewölbe in direkter Verbindung stehende Stuben zu jedem Geschäft geeignet. Mit und ohne Wohnung.
Glaz, 10. Aug. 1855. **Auguste Koch.**

[1744] **Ein Laden,**

Neumarkt Nr. 21, in dem seit Jahren ein Kurzwaaren-Geschäft betrieben wird, ist wegen Todesfalls des Inhabers von Michaelis ab zu vermiethen.

Eine **Wohnung** von einer 2fenstrigen und 2 einfenstrigen Stuben nebst Küche und Beigelaß ist zu Michaelis Gartenstraße 34 b zu vermiethen. [1733]

---

15 Hôtel garni 15

Burgstraße 15, vis-à-vis dem Fischmarkt, empfiehlt sich bei prompter und billigster Bedienung einer geneigten Beachtung. [1750]

---

[867] **Höchst elegant renovirt!!!**

33 König's Hôtel garni, 33
Albrechtsstr. 33, neben d. kgl. Regierung, empfiehlt sich bei prompter und freundlicher Bedienung zu geneigter Beachtung. **33** **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 16. August 1855.

	feine	mittle	ord. Waare
Weißer Weizen	130—134	104	94 Sgr.
Gelber dito	126—130	112	97 =
Roggen . . .	102—106	99	92 =
Gerste . . .	62— 67	57	53 =
Hafer . . .	42— 43	36	35 =
Erbsen . . .	86— 88	82	80 =
Raps . . .	145—147	140	135 =
Rübsen, Winter-	135—138	130	125 =
dito Sommer-	121—125	118	115 =

Kartoffel-Spiritus 15⅚ Thlr. Gl.

15. u. 16. Aug.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'''62	27"7'''93	27"8'''41
Luftwärme	+ 10,1	+ 9,9	+ 11,5
Thaupunkt	+ 7,8	+ 7,5	+ 7,3
Dunstsättigung	82pCt.	82pCt.	71pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	bedeckt	Sonnenblicke	bedeckt.
Wärme der Oder			+ 14,6

Breslauer Börse vom 16. August 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.								
Dukaten		95 B.	Posener Pfandb.	4	102¼ G.	Freib. Prior.-Obl.	4	92 5/12 G.
Friedrichsd'or		—	dito dito	3½	94⅓ G.	Köln-Minden	3½	171 B.
Louisd'or		108½ B.	Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr.	3½	93 11/12 G.	Fr.-Wilh. Nordb.	4	52 5/12 G.
Poln. Bank-Bill.		91⅔ B	dito neue	4	101¾ B.	Glogau-Sagan	—	—
Oesterr. Bankn.		89 5/12 B.	dito Litt. B.	4	101¼ G.	Löbau-Zittau	4	—
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ G.	dito dito	3½	93 G.	Ludw.-Bexb.	4	—
Pr.-Anleihe 1850	4½	102 B.	Schl. Rentenbr.	4	96¾ G	Mecklenburger	4	64 G.
dito 1852	4½		Posener dito	4	96 5/12 G.	Neisse-Brieger	4	80 B.
dito 1853	4	—	Schl. Pr.-Obl.	4½	100¾ B.	Ndrschl.-Märk.	4	95¼ G.
dito 1854	4½	102½ B	Poln. Pfandbr.	4	91¼ G.	dito Priorit.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	114¼ B.	dito neue Em.	4	91¼ G.	dito Ser. IV.	5	—
St.-Schuld-Sch.	3½	88 B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	Oberschl. Lt. A.	3½	226¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	Krak.-Ob. Oblig.	4	85¾ B.	dito Lt. B.	3½	191¼ B.
Pr. Bank-Anth.	4	—	Oester. Nat.-Anl.	—	72 7/12 B.	dito Pr.-Obl.	4	93¼ B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	**Eisenbahn-Action.**			dito dito	3½	82⅔ B.
dito dito	4½	100½ B.	Berlin-Hamburg.	4	—	Rheinische	4	105¼ G.
dito dito	4¼	—	Freiburger	4	135 11/12 B.	Kosel-Oderb.	4	175 G.
			dito neue Em.	4	122 1/12 G.	dito neue Em.	4	152⅔ B.
						dito Prior.-Obl.	4	93 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.